

# Jahresabschluss und Lagebericht 2009/2010

zum 31. Oktober 2010

# Deutsche Beteiligungs AG

## Jahresabschluss zum 31. Oktober 2010 und Lagebericht

Inhaltsverzeichnis	Seite
Lagebericht .....	3
- Überblick .....	3
- Unternehmen und Rahmenbedingungen .....	4
- Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft .....	19
- Vergütungsbericht .....	27
- Chancen und Risiken .....	32
- Prognosebericht .....	46
Bilanz zum 31. Oktober 2010 .....	54
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. November 2009 bis zum 31. Oktober 2010 .....	56
Anhang für das Geschäftsjahr 2009/2010 .....	58
Organe der Gesellschaft .....	76

### Kontakt

Deutsche Beteiligungs AG  
Kleine Wiesenau 1  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 95787-01  
Telefax: 069 95787-390  
IR@deutsche-beteiligung.de

# **Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2009/2010**

## **Überblick**

Auch das Geschäftsjahr 2009/2010 war für die Deutsche Beteiligungs AG erfolgreich: Mit einem Jahresüberschuss von 29,5 Millionen Euro haben wir das Ergebnis gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert. Ein neues Management-Buy-out ergänzt das Portfolio und erweitert die Basis für künftige Gewinne. Mit dem neuen Angebot von Wachstumskapitalfinanzierungen eröffnen wir weitere Investitionsmöglichkeiten und verbessern unsere Marktdurchdringung. Unsere Beteiligungen profitierten 2009/2010 von ihrer guten Marktposition und ihrer raschen und entschlossenen Reaktion auf die Wirtschaftskrise. Sie nutzten die Chancen des Aufschwungs, der in dieser Stärke noch wenige Monate zuvor nicht zu erwarten war.

## **Unternehmen und Rahmenbedingungen**

### **Aufstellung**

- **Management-Buy-outs und Wachstumsfinanzierungen in ausgewählten Kernsektoren**
- **Investitionen gemeinsam mit Parallelfonds**
- **Aktionäre erhalten Zugang zur Anlageklasse Private Equity**

### **Geschäftstätigkeit:**

#### **Private Equity-Beteiligung an Industrie- und Dienstleistungsunternehmen**

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) ist eine börsennotierte Private-Equity-Gesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main. Sie beteiligt sich mit Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Instrumenten an nicht-börsennotierten Unternehmen („Private Equity“). Bei den Investitionen konzentriert sich die DBAG auf Unternehmen, deren Geschäftsmodell auf der herausragenden technischen Qualität ihrer Produkte oder auf spezialisierten Dienstleistungen gründet. Zu den wesentlichen Zielbranchen zählen der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie, die Spezialchemie, die Mess- und Automatisierungstechnik und spezialisierte Dienstleistungsunternehmen für unterschiedliche Industriezweige.

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen, die etabliert sind und deren Geschäftsmodell sich bewährt hat. Entscheidende Voraussetzungen für eine Investition sind gute Ertragschancen, eine gefestigte, gute Marktposition und Alleinstellungsmerkmale im Produkt- und Leistungsangebot. Damit ist die Beteiligung an sehr jungen und kleinen Unternehmen ausgeschlossen.

Der Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG beruht vor allem auf langjährig erprobten und bewährten Arbeitsweisen im Beteiligungsgeschäft. Dazu gehören zum Beispiel im Vorfeld ein besonders ausführlicher und sorgfältiger Prüfungsprozess und während der Beteiligungszeit die Begleitung des Managements der Beteiligungsunternehmen in der Umsetzung unternehmerischer Konzepte durch Mitgliedschaft in Beiräten und Aufsichtsräten.

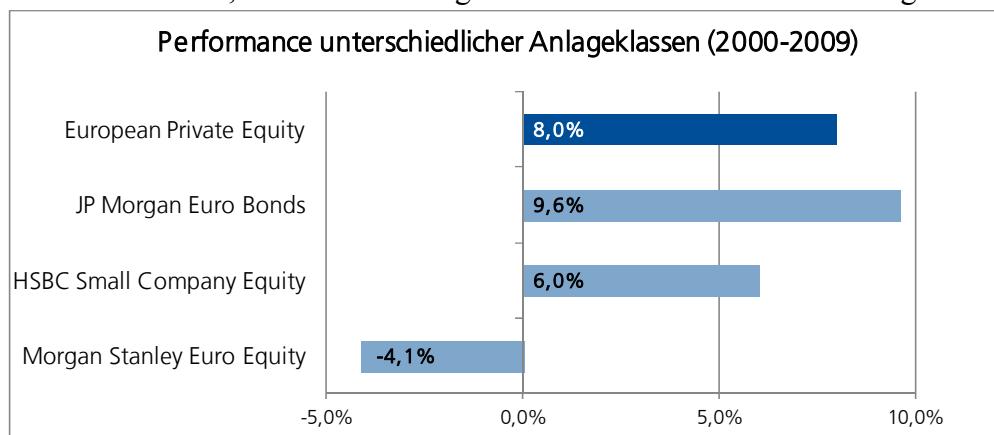
Die DBAG verfolgt dieses Geschäftsmodell seit mehr als vier Jahrzehnten. Seit Gründung der Ursprungsgesellschaften hat die Gesellschaft in mehr als 300 Unternehmensbeteiligungen investiert. Die Erfahrungen aus dieser Zeit sind eine wesentliche Grundlage für die aktuelle Weiterentwicklung bzw. Anpassung des Geschäftsmodells.

Die DBAG investiert nicht nur eigenes Kapital, sondern auch Kapital anderer deutscher und internationaler Institutionen. Diese Institutionen - Pensionskassen, Versicherungen, Dachfonds und Stiftungsvermögen - nehmen meist selbst keine direkten Beteiligungen in unserem Zielmarkt vor. Die Finanzierungszusagen dieser Investoren verwaltet der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG über Parallelfonds, also über Fondsgesellschaften, die parallel zur DBAG zu denselben Bedingungen in dieselben Unternehmen und dieselben Instrumente investieren.

Mit ihrem Geschäftsmodell ermöglicht die Deutsche Beteiligungs AG ihren Aktionären über die Börse den Zugang zu einer attraktiven Anlageklasse, die normalerweise Anlegern und Investoren mit kleinerem Anlagenvolumen verschlossen ist und deren Liquidität geringer ist als die eines Aktieninvestments, weil sie ganz überwiegend in Form geschlossener Fonds organisiert ist. Private Equity hat in der Vergangenheit höhere Renditen erwirtschaftet als die meisten anderen, traditionellen Anlageklassen. Dies gilt besonders für Strategien, die auf Investitionen in gesunde und reife Beteiligungsunternehmen zielen.<sup>1</sup>

Ein vierköpfiger Vorstand führt die Gesellschaft. Alle aktiven Mitarbeiter sind bei der Deutschen Beteiligungs AG angestellt; sie haben ihren Beschäftigungsort am Unternehmenssitz in Frankfurt am Main. Weitere Standorte unterhält die DBAG nicht. Der Vorstand leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich mit dem Ziel, den Unternehmenswert zu steigern.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs Personen; die Aufsichtsratsmitglieder repräsentieren ausschließlich die Anteilseigner. Der Aufsichtsrat berät und beaufsichtigt den Vorstand in der Leitung des Unternehmens und erörtert regelmäßig wesentliche Themen mit dem Vorstand. Dazu gehören neben der Geschäftsentwicklung, der Planung und der Strategie auch die Risiken, das Risikomanagement und die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells.



Der Aufsichtsrat hat einen Präsidial-, einen Nominierungs- und einen Prüfungsausschuss gebildet.

Einzelheiten zur Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat und zur Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG stellen wir innerhalb des Geschäftsberichts im Bericht des Aufsichtsrats und im Corporate-Governance-Bericht dar.

<sup>1</sup> „2009 Pan-European Private Equity Performance Benchmark Study“, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Juni 2010 (Seite 15). Die Grafik zeigt die jährliche Rendite unterschiedlicher Anlageklassen über den Zehnjahreszeitraum 2000 bis 2009, basierend auf jeweils vergleichbaren Zahlungsströmen und unter Verwendung der Anfangs- und Endwerte der berücksichtigten Private-Equity-Fonds. Die Darstellung entspricht der in der Private-Equity-Industrie üblichen Form.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG) anerkannt und damit von der Gewerbesteuer befreit.

## **Ziele und Strategie**

- **Attraktive Eigenkapitalrendite und Steigerung des Unternehmenswerts**
- **Möglichst regelmäßige Dividende nach festen Grundsätzen**
- **Kostendeckung durch Verwaltung von Parallelfonds**

### **Ziele: Wertzuwachs der Beteiligungen als Basis für Steigerung des Unternehmenswertes**

Ziel der Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG ist es, den Wert ihrer Investments zu steigern und den Wertzuwachs nach vier bis sieben Jahren im Zuge des Beteiligungsverkaufs zu realisieren. Auf diese Weise soll der Unternehmenswert der Deutschen Beteiligungs AG um einen Wert gesteigert werden, der im langjährigen Durchschnitt die Kosten des Konzerneigenkapitals übertrifft.

Zur Ermittlung unseres langjährigen Erfolgs betrachten wir – wie in der Private-Equity-Branche üblich – einen Zehnjahreszeitraum. Ebenso wie in den zurückliegenden Vergleichsperioden haben wir auch im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre (2000/2001 bis 2009/2010) den Zielwert übertroffen: Die durchschnittliche Konzerneigenkapitalrendite je Aktie über zehn Jahre beträgt 12,2 Prozent. Über 15 Jahre ergeben sich 16,5 Prozent und über 20 Jahre 13,9 Prozent.<sup>2</sup> Dieses Resultat ist auf die Erfahrung des Investment-Teams und die zielstrebige Verfolgung unserer Investitionsstrategie zurückzuführen.

Die Aktionäre sollen durch eine möglichst regelmäßige Dividende am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG partizipieren: mit einer Basisdividende sowie Sonderdividenden für die Jahre, in denen besondere Veräußerungsgewinne hohe Liquiditätszuflüsse erwirtschaften werden. Die Basisdividende orientiert sich am aktuellen Geldmarktzinssatz und am Konzerneigenkapital je Aktie.

Neben diesen finanziellen Zielen verfolgt die DBAG weitere nicht-finanzielle Leistungsindikatoren, wie die Stabilität des zur Verfügung stehenden Investment-Teams, eine gute Reputation des Unternehmens und seine Bekanntheit unter M&A-Beratern und Banken, die zum Beispiel für den Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“) bedeutsam ist. Diese Indikatoren werden an anderer Stelle in diesem Bericht erläutert.

### **Strategie: Investition in Unternehmen mit führender Marktposition in ausgewählten Kernsektoren**

Unsere Gesellschaft investiert vor allem in Sektoren, in denen wir ein hohes Maß an Erfahrung besitzen. Zu unseren Kernsektoren gehören daher der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie und die Industriedienstleistungs- und Logistikbranche.

---

<sup>2</sup> Zur Definition der Konzerneigenkapitalrendite je Aktie verweisen wir auf den Abschnitt „Steuerung und Kontrolle“.

In unserer Investitionsentscheidung berücksichtigen wir mehrere Kriterien. So prüfen wir beispielsweise, ob die Produkte und Dienstleistungen potenzieller Beteiligungen jene künftigen Bedürfnisse befriedigen, die sich aus der Veränderung der ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ergeben: die effiziente Erzeugung und Nutzung von Energie, den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen, die Herausforderungen des Klimawandels, die wachsende Mobilität, Produktivitätssteigerungen von Produktionsanlagen und die voranschreitende Industrialisierung in den aufstrebenden Ländern. Für Unternehmen, die diese Märkte ansprechen, bieten sich erhebliche Chancen für künftiges nachhaltiges Wachstum. Mit Blick auf den langfristigen Charakter unserer Investitionen und im Sinne einer nachhaltigen Wertschaffung berücksichtigen wir die möglichen Auswirkungen von Risiken und Chancen der genannten Entwicklungen auf die Geschäftsmodelle potenzieller Beteiligungsunternehmen.

Unsere Zielunternehmen sollen über eine führende Position in ihrem Marktsegment verfügen und von einem erfahrenen Management geführt sein. Darüber hinaus sollen sie Potenzial zur Ertragssteigerung haben.

Neben den genannten Branchen gehören auch die Mess- und Automatisierungstechnik und die Spezialchemie zu den Kernsektoren, in denen wir bevorzugt investieren. Gelegentlich finden wir auch in anderen Sektoren Beteiligungen, die unseren Investitionskriterien entsprechen.

### ***Breites Spektrum an Transaktionsstrukturen***

Eine Unternehmensbeteiligung nach den genannten Kriterien kann in unterschiedlicher Form erfolgen. Bis Ende der 90er Jahre hatte die Gesellschaft einen breiteren Ansatz verfolgt, der auch Wachstumsfinanzierungen (minderheitliche Beteiligungen an Unternehmen in der Hand von Familien, die die Kontrolle über ihr Unternehmen behalten wollen) und die Beteiligung an ausländischen Buy-out-Fonds vorsah. Seit 2001 haben wir unsere Investitionen der Marktentwicklung folgend auf Management-Buy-outs (MBOs) im deutschsprachigen Raum konzentriert, also auf die Beteiligung an Unternehmen, in denen auch das Management eine Eigenkapitalbeteiligung eingeht. Die Portfoliostruktur spiegelt dies heute wider. MBOs zählten in den vergangenen Jahren zu den attraktivsten Formen von Eigenkapitalinvestitionen. Gegenwärtig dominieren sie unser Portfolio mit einem Anteil von 73 Prozent gemessen an den Anschaffungskosten.<sup>3</sup>

Die jüngste Finanz- und Wirtschaftskrise hat Angebot und Nachfrage auf dem Markt für Unternehmensfinanzierungen deutlich verändert. Wir haben darauf reagiert und wollen nun auch wieder Beteiligungen eingehen, wenn die Mehrheit der Stimmrechte eines Unternehmens nicht verfügbar ist. Unser außerbörslich angebotenes Eigenkapital kann die Lücken füllen, die aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten der Geschäftsbanken einerseits und des Finanzierungsbedarfs im Zuge des starken konjunkturell bedingten

---

<sup>3</sup> Alle Angaben in diesem Lagebericht, die die Zusammensetzung des „Portfoliovolumens“ betreffen, beziehen sich auf das um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, die überwiegend im Fremdbesitz sind, verminderte Konzernportfolio; dessen Anschaffungskosten betragen 134 Millionen Euro.

Wachstums und des Expansionsstrebens andererseits gerade in den Unternehmen des deutschen Mittelstands entstanden sind.

Unsere Beteiligungsentscheidungen berücksichtigen auch die regionale Struktur und die Branchenstruktur des Portfolios. Die Beteiligungsunternehmen sind in der Regel international aktiv. Dies gilt für ihre Absatzmärkte, zunehmend aber auch für ihre Produktionsstätten. Die Internationalität der Beteiligungsunternehmen bedeutet, dass für den wirtschaftlichen Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG nicht nur die deutsche Binnenkonjunktur, sondern auch die Entwicklung der Weltwirtschaft und auf sie einwirkende Faktoren wesentlich sind.

Viele unserer Beteiligungen stellen Investitionsgüter her. Die Nachfrage nach diesen Produkten unterliegt eher stärkeren Schwankungen als die Nachfrage nach Konsumgütern. Wir berücksichtigen die Zyklizität des Geschäfts unserer Portfoliounternehmen auch in der Finanzierungsstruktur. So sehen wir beim Erwerb solcher Beteiligungen unter anderem entsprechend hohe Eigenkapitalquoten vor.

Über die Höhe der einzelnen Investitionen und die Aufteilung auf unterschiedliche Segmente der Investitionsgüterindustrie bemühen wir uns, die Risiken zu streuen (weitere Informationen dazu enthält der Risikobericht).

Unsere Eigenkapitalbasis und das Volumen der Mittel, die uns über Parallelfonds zur Verfügung stehen, erlauben uns Beteiligungen an Unternehmen, deren Unternehmenswert zwischen etwa 50 Millionen und 250 Millionen Euro liegt.

### ***Erfahrenes Investment-Team und Netzwerk unterstützen den Zugang zu Investitionsmöglichkeiten***

Der Deutschen Beteiligungs AG steht ein Team von 18 Investment-Managern<sup>4</sup> zur Verfügung; dieses Team ist breit aufgestellt und vereint vielfältige Erfahrungen im Beteiligungsgeschäft. So sind wir sehr gut gerüstet, auch aufwendigere und komplexe Transaktionen zu strukturieren.

Ein effizienter Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“) ist neben der Verfügbarkeit von Eigen- und Fremdkapital ein wichtiger Grundpfeiler, um unsere Investitionsstrategie erfolgreich verfolgen zu können. Uns kommen dabei die lange Marktpräsenz und ein enges Netzwerk in Deutschland zugute. Diese Faktoren fördern die Wahrscheinlichkeit, dass wir von Transaktionsmöglichkeiten früh erfahren.

Wir investieren seit Jahrzehnten im deutschen Mittelstand. Dabei haben wir stets Wert darauf gelegt, keine kurzfristigen Investitionserfolge um den Preis lang anhaltender Reputationsschäden zu erreichen. Dies verschafft uns bei Eigentümern und Banken sowie unter den anderen Beteiligten („Stakeholdern“), wie etwa dem Management, Mitarbeitern und Gewerkschaften, Kunden und Lieferanten hohe Glaubwürdigkeit; diese ist essentiell, um unsere Marktposition nachhaltig zu festigen. Wir können mit unseren Aktivitäten aus der Vergangenheit belegen, dass wir im M&A-Prozess und während der Beteiligung an einem

---

<sup>4</sup> ohne die Mitglieder des Vorstands, die in jede Investitionsentscheidung maßgeblich eingebunden sind.

Unternehmen ein verlässlicher Partner sind und die Interessen aller angemessen berücksichtigen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009/2010 haben wir die „Gemeinnützige Stiftung der Deutschen Beteiligungs AG“ gegründet. Sie soll mildtätige Zwecke fördern. Sie wird das in erster Linie dadurch tun, dass sie aktive und ausgeschiedene Mitarbeiter (sowie deren Angehörige) aktueller und ehemaliger Portfoliounternehmen der DBAG in Notlagen unterstützt.

### ***Investitionen gemeinsam mit Parallelfonds nach festen Regeln***

Parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren Fondsgesellschaften („Parallelfonds“), die von der DBAG verwaltet werden, in dieselben Portfoliogesellschaften. Diesen Fonds liegen Investitionszusagen institutioneller Investoren wie Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwaltern von Familienvermögen zugrunde.

Die DBAG und ihre Parallelfonds investieren während der Investitionsperiode eines Fonds grundsätzlich in einem festen Verhältnis. Auch der Verkauf der Beteiligungen erfolgt grundsätzlich zu der beim Erwerb festgelegten Quote. Für den DBAG Fund V, dessen Investitionsperiode im Februar 2007 begann und voraussichtlich bis 2012 andauern wird, beträgt diese Quote eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu vier (DBAG Fund V).

Die Parallelfonds verfügen über selbständige Entscheidungsstrukturen und arbeiten auf eigene Rechnung. Sie zahlen Vorabgewinne dafür, dass ihnen Beteiligungsgelegenheiten zugeführt und ihre Beteiligungen verwaltet werden. Diese Vorabgewinne decken einen Teil der laufenden Kosten des Geschäftsbetriebs der DBAG. Die Höhe der Vorabgewinne der Parallelfonds ist volumenabhängig. Sie bezieht sich in der Investitionsphase auf das von den Fonds-Investoren zugesagte Kapital. In der Folgezeit bemisst sie sich an den Anschaffungskosten der Beteiligungen, die noch im Portfolio des Fonds sind. Gegenwärtig investiert der DBAG Fund V gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG. Darüber hinaus verwaltet die DBAG noch Beteiligungen des DBAG Fund IV, des Fonds III und des Fonds I.

### **Steuerung und Kontrolle**

- **Unternehmenserfolg definiert sich über die Wertentwicklung der Beteiligungen**
- **Wertermittlung erfolgt über festgelegte Verfahren**
- **Vergütungssystem belohnt langfristigen Erfolg**

### ***Erfolgsmaßstab: Rendite auf das Konzerneigenkapital je Aktie ist zentrale Orientierungsgröße***

Die wesentliche Ziel- und Erfolgsgröße der DBAG ist die Rendite auf das Konzerneigenkapital je Aktie. Als Vergleichsmaßstab für die Bewertung der Renditeentwicklung gelten die Eigenkapitalkosten. Ziel ist es, im langjährigen Durchschnitt das Konzerneigenkapital je Aktie um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Konzerneigenkapitalrendite ermitteln wir aus dem Konzerneigenkapital je Aktie am Ende des Geschäftsjahres und dem um die Ausschüttung verminderten Konzerneigenkapital zu Geschäftsjahresbeginn.

Die Ableitung der Eigenkapitalkosten stützen wir üblicherweise auf das sogenannte Capital-Asset-Pricing-Modell (CAPM). Damit entsprechen wir der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zur Bestimmung von Kapitalkosten im Zuge von Unternehmensbewertungen. Die Ableitung der Eigenkapitalkosten  $r_{EK}$  gemäß CAPM verlangt die Bestimmung des

- risikolosen Basiszinssatzes  $r_f$
- der Risikoprämie des Aktienmarktes  $r_M$  sowie
- des individuellen Risikos des betrachteten Unternehmens  $\beta$ .

Die Eigenkapitalkosten ergeben sich als  $r_{EK} = r_f + \beta * r_M$

Den risikolosen Basiszins leiten wir aus der Zinsstrukturkurve für Bundesanleihen ab. Der verwendete Basiszins ergibt sich als Mittelwert aus dem Zins für Bundesanleihen mit 15jähriger Laufzeit und dem Wert, gegen den der Zins bei unendlicher Laufzeit konvergiert. Am 31. Oktober 2010 betrug dieser Wert 3,1 Prozent. Die Marktrisikoprämie wird mit fünfeinhalb Prozent angesetzt. Sie liegt im Rahmen der vom IDW empfohlenen Bandbreite von viereinhalb bis fünfeinhalb Prozent.

Das mit „ $\beta$ “ (Beta) bezeichnete unternehmensindividuelle Risiko der Deutschen Beteiligungs AG kann mittels einer Regressionsrechnung bestimmt werden, die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen der Rendite-Entwicklung eines Aktienindex und der Rendite-Entwicklung der DBAG-Aktie aufzeigt. Je nach Wahl des Aktienindex, der Länge der Betrachtungsperiode und der Länge des Renditeintervalls ergeben sich unterschiedliche Beta-Werte. Die ermittelten Beta-Werte sind im Zeitablauf instabil. Angesichts dieser methodischen Probleme gehen wir in einem pragmatischen Ansatz von einem Beta von eins aus. Dieser Wert wird adjustiert, weil sich die Finanzierungsstruktur der Deutschen Beteiligungs AG und die durchschnittliche Finanzierungsstruktur der am Aktienmarkt notierten Unternehmen unterscheiden: Von zwei gleichen Unternehmen mit lediglich unterschiedlicher Finanzierungsstruktur trägt das Unternehmen mit der höheren Verschuldung auch ein höheres Risiko. Aus der im Vergleich zum Gesamtmarkt außerordentlich guten Finanzierungssituation – die Deutsche Beteiligungs AG hat auch zum Geschäftsjahresende 2009/2010 keine Finanzschulden und substantielle Barmittel – ergibt sich ein adjustiertes Beta von 0,8.

Unter Einsetzung der drei Eingangsgrößen in die Formel des CAPM ergeben sich für die Deutsche Beteiligungs AG Eigenkapitalkosten von 7,5 Prozent.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Konzerneigenkapitalrendite je Aktie die rechnerisch ermittelten Eigenkapitalkosten zwar überschritten; sie liegt aber deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert. Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2009/2010 erhöhte sich

das Konzerneigenkapital je Aktie um 1,26<sup>5</sup> auf 20,03 Euro je Aktie, obwohl eine Dividende von 1,00 Euro gezahlt wurde. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung entspricht dies einem Anstieg des Konzerneigenkapitals um 12,7 Prozent. In den zehn zurückliegenden Geschäftsjahren (2000/2001 bis 2009/2010) haben wir eine Konzerneigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern von durchschnittlich 12,2 Prozent erreicht. Die Bandbreite in diesen zehn Jahren reichte von –17,5 Prozent bis zu 56,2 Prozent.

### ***Vorstand ist unmittelbar in das operative Geschäft eingebunden***

Die vier Vorstandsmitglieder sind in die Kernprozesse des Geschäftes der Deutschen Beteiligungs AG unmittelbar persönlich eingebunden. Sie nehmen wegen der Bedeutung der einzelnen Geschäfte für die Gesellschaft Aufgaben im Rahmen der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“), der Prüfung („Due Diligence“) und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen („Exit“) wahr. Darüber hinaus werden in wöchentlichen Sitzungen mit allen anwesenden Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeitern, die mit Beteiligungstransaktionen oder der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen befasst sind, wesentliche Entwicklungen erörtert sowie Investitions- und Veräußerungsentscheidungen vorbereitet und getroffen.

Unser Risikomanagementsystem greift sowohl die Risiken aus den Geschäftsprozessen als auch Risiken in der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen auf. Die davon erfassten Risiken werden im Risikobericht dieses Lageberichts beschrieben.

Viermal im Jahr wird ein Risikomanagementbericht erstellt, bei Bedarf darüber hinaus auch Sonderberichte. Der Vorstand ist der Überzeugung, einen umfassenden Überblick zur Risikolage der Deutschen Beteiligungs AG zu haben. Dazu tragen maßgeblich die persönliche Einbindung in die Betreuung der Portfoliounternehmen und die vierteljährlich erstellten Controllingberichte zu den Beteiligungen bei.

### ***Leistungsanreiz: Mitglieder des Investment-Teams investieren eigene Mittel in die Beteiligungen***

Entsprechend ihrer Bedeutung für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG und den internationalen Standards der Private-Equity-Branche sind die Mitglieder des Vorstands sowie langjährige und erfahrene Mitarbeiter auf eigenes Risiko am Gesamterfolg der Investments einer Investitionsperiode beteiligt. Die jeweilige Investitionsperiode entspricht grundsätzlich dem Zeitraum, der als „Investitionsperiode“ der Parallelfonds definiert ist. Mit der Auflage des DBAG Fund IV und des DBAG Fund V verpflichtete sich das Führungsteam, in diese Fonds auf eigenes Risiko zu investieren. Damit partizipieren diese Personen am Erfolg und am Misserfolg der Investments der Deutschen Beteiligungs AG auch durch ein eigenes (paralleles) Investment. Dieses System fördert die Initiative und den Einsatz der Mitarbeiter für die Beteiligungsunternehmen und die langfristige Bindung an die Gesellschaft, es soll auch für weitere künftige Fonds beibehalten werden.

---

<sup>5</sup> Das Konzerneigenkapital je Aktie zum Ende des Geschäftsjahres 2008/09 beträgt 18,77 Euro. Es ergibt sich nach Anwendung eines neuen Bilanzierungsverfahrens in Bezug auf die Pensionsverpflichtungen auch für den Konzernabschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Die Investments des Führungsteams werden über eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung der betroffenen Personen an den Fonds verwirklicht. Daraus kann den Beteiligten ein überproportionaler Ergebnisanteil aus dem Gesamterfolg der Fonds zufließen („Carried Interest“).

Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, nachdem die Deutsche Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds eine Mindestrendite auf ihr eingesetztes Kapital realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt für den DBAG Fund IV und den DBAG Fund V acht Prozent jährlich. Die Struktur der Gewinnbeteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den internationalen Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung, um Private-Equity-Fonds einzuwerben.

### ***Erklärung zur Unternehmensführung im Internet abgedruckt***

Die Organe der Deutschen Beteiligungs AG fühlen sich einer verantwortungsvollen, transparenten und nachhaltigen Wertschöpfung verpflichtet. Dazu gehören geschäftspolitische Grundsätze und Leitlinien sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit der vollständigen Anerkennung der Empfehlungen und -mit einer Ausnahme - auch der Anregungen<sup>6</sup> des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (Kodex) unterwirft sich die DBAG den Regeln einer guten Unternehmensführung und -überwachung.

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB, die den vollständigen Text der Entsprechenserklärung zum Kodex nach § 161 AktG enthält, sowie die Angaben zu Unternehmensführungspraktiken und die Beschreibung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat enthält, ist im Internet veröffentlicht unter: [www.deutschebeteiligung.de/corporate-governance/erklaerung](http://www.deutschebeteiligung.de/corporate-governance/erklaerung).

Der Corporate-Governance-Bericht ist im Geschäftsbericht enthalten.

### **Mitarbeiter und Vergütung**

- **Mitglieder des Investment-Teams haben Erfahrung über mehrere Konjunkturzyklen hinweg**
- **Vergütungssystem schafft angemessenen Leistungsanreiz**

### ***Hohe Loyalität zur Deutschen Beteiligungs AG***

Unser Geschäft lebt vom Fachwissen und von der Urteilskraft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besondere Bedeutung kommt der persönlichen und beruflichen Erfahrung zu. Knapp die Hälfte der Mitglieder des Investment-Teams hat mehr als zehn Jahre Berufserfahrung im Beteiligungsgeschäft und verfügt damit über Erfahrung aus mehreren Investitions- und Konjunkturzyklen. Die Mitglieder des Vorstands sind jeweils zwischen zehn und 20 Jahren im Private-Equity-Geschäft tätig.

---

<sup>6</sup> Die erfolgsabhängige Vergütung der Aufsichtsräte enthält keine auf den *langfristigen* Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile; sie orientiert sich an der Entwicklung des Konzerneigenkapitals je Aktie, der zentralen Steuerungsgröße der Gesellschaft.

Zu den Grundlagen unseres Geschäftes gehört es, dass Erfolg nur dann entsteht, wenn Mitarbeiter die richtigen Beteiligungsunternehmen identifizieren; sie müssen die vorhandenen Potenziale erkennen und das Management der Beteiligungen dazu bewegen, diese Potenziale zu entwickeln. Schließlich müssen sie den Prozess steuern, mit dem die Investments gewinnbringend veräußert werden. Diese Aufgaben erfordern neben fundiertem Management- und Branchenwissen in hohem Maß Führungs- und Motivationsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. In den vergangenen Jahren ist es uns stets gelungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen nach diesen Kriterien auszuwählen und weiterzubilden.

Für unseren Erfolg ist ein motivierendes Arbeitsumfeld wichtig, das sich durch flache Hierarchien, eine auf Teamarbeit basierende Projektorganisation und durch eine frühzeitige Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen auszeichnet. Eine besonders hohe Loyalität der Leistungsträger zum Unternehmen gehört deshalb zu den nicht-finanziellen Zielen, die wir engagiert verfolgen: Die Investment-Manager und die Mitglieder der Geschäftsleitung kommen auf eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von mehr als sieben Jahren. Rund die Hälfte unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt über einen Hochschulabschluss. An Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahr wieder vier von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern teil.

Die Zahl der Mitarbeiter hat sich seit dem Bilanzstichtag des Vorjahres leicht erhöht – unter anderem weil wir die gute Situation am Arbeitsmarkt genutzt und mit Blick auf die Erweiterung unseres Produktangebots das Investment-Team vergrößert haben.

	2008/2009	2009/2010
<b>Mitarbeiter (ohne Vorstand)</b>	<b>49</b>	<b>51</b>
dv. Vollzeit	40	41
dv. Teilzeit	5	5
dv. Auszubildende	4	5
<b>Personal- und Sozialaufwand</b>	<b>8,7 Mio. €</b>	<b>8,1 Mio. €</b>

Ende des Geschäftsjahres 2009/2010 beschäftigte die Deutsche Beteiligungs AG 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 41 davon in Vollzeit, fünf in Teilzeit. Fünf Auszubildende werden bei uns auf das Berufsleben vorbereitet. Dies entspricht einer Ausbildungsquote von rund zehn Prozent. Darüber hinaus haben wir zehn Studentinnen und Studenten (Vorjahr: 14) die Möglichkeit geboten, im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums vor Abschluss ihres Studiums Einblicke in die Aufgaben eines Investment-Managers oder einer Investment-Managerin zu gewinnen. Dies ist für die Deutsche Beteiligungs AG auch eine Gelegenheit, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.

***Mitarbeitervergütung: Gliederung in feste und variable Komponenten schafft adäquaten Leistungsanreiz***

Das Vergütungssystem der Deutschen Beteiligungs AG schafft die richtigen langfristigen Anreize und beteiligt ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen am

Unternehmenserfolg. Die Vergütung setzt sich aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Bestandteilen zusammen sowie aus Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung. Es folgt in seiner Struktur und Ausgestaltung der Praxis in vergleichbaren Private-Equity-Gesellschaften, mit denen die DBAG um kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkurriert.

Zu den erfolgsbezogenen Bestandteilen des Systems gehört ein Bonus, der den Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und individuelle Leistungen honoriert. In die Ermittlung des Geschäftserfolgs fließen mehrere Faktoren ein, wie die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen, aber auch die Veräußerungen von Investments oder die Anzahl und Qualität der Neu-Investments. Tantiemesysteme zur Beteiligung der Teammitglieder am Erfolg der Investments der DBAG entfalten eine langfristige Anreizwirkung.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden Mitarbeiteraktien angeboten. Im vergangenen Geschäftsjahr machten 60 Prozent (Vorjahr: 55 Prozent) der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon Gebrauch.

## **Rahmenbedingungen**

- **Wachsender Eigenkapitalbedarf eröffnet Beteiligungsmöglichkeiten**
- **Besseres Investitionsklima, Tiefpunkt überwunden**
- **Rechtlicher Rahmen verbesserungsfähig**
- **Konjunkturelle Erholung**

Die Deutsche Beteiligungs AG erwirbt gemeinsam mit ihren Parallelfonds Unternehmensanteile – entweder über eine Mehrheitsbeteiligung (ein Management-Buy-out) oder künftig auch wieder über eine minderheitliche Beteiligung (Wachstumskapital). Die Gesellschaft unterstützt die Management-Teams in der Weiterentwicklung dieser Unternehmen, um deren Wert zu steigern. Nach üblicherweise vier bis sieben Jahren wird die Wertsteigerung realisiert. Wichtig für den Erfolg unserer Gesellschaft sind vor allem die folgenden Faktoren:

- eine ausreichende Nachfrage nach außerbörslichem Beteiligungskapital
- ein Kreditangebot zur teilweisen Fremdfinanzierung der Unternehmenskäufe,
- Interesse von Unternehmenskäufern an Beteiligungen aus dem Portfolio
- wettbewerbsfähige steuerliche Rahmenbedingungen und
- das makroökonomische Umfeld, das den Rahmen für die Tätigkeit unserer Portfoliounternehmen setzt.

### ***Privates Beteiligungskapital gewinnt im Mittelstand an Bedeutung***

Private Equity tritt am Markt in vielfältiger Form in Erscheinung. In Deutschland, dem wichtigsten Markt der Deutschen Beteiligungs AG, spricht man erst seit knapp drei Jahrzehnten von „Private Equity“ als Oberbegriff für Beteiligungskapital für nicht börsennotierte Unternehmen. Die Mittel werden von privaten und institutionellen Investoren zur Verfügung gestellt und überwiegend in der Form von Wagniskapital („Venture Capital“, für junge Unternehmen), von Wachstumskapital (Unternehmen mit Expansionsvorhaben)

oder von Buy-out-Finanzierungen (etablierte Unternehmen vor einer weiteren Entwicklungsstufe) investiert. Inzwischen sind in Deutschland rund 6.600 Unternehmen mit Private Equity in unterschiedlichen Ausprägungen finanziert. Diese Unternehmen erzielen knapp 196 Milliarden Euro Umsatz im Jahr und beschäftigen rund 1,2 Millionen Mitarbeiter (2009).<sup>7</sup>

Private-Equity erfüllt eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion. Von der Gründerfinanzierung zur Nutzung von Wachstumschancen bis hin zur Übernahmefinanzierung unterstützt Beteiligungskapital in allen Formen den Wandel und somit die Erneuerung der Volkswirtschaft. Unsere Branche trägt damit zur Sicherung des Wachstums und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen einer Volkswirtschaft bei.

Nach unserer Auffassung wird die Branche auf mittlere Sicht weiter wachsen. So ist Private Equity eine attraktive Option, wenn, etwa in einem Familienunternehmen aus Gründen der Nachfolgeregelung, nach einem neuen Eigentümer für ein Unternehmen gesucht wird und ein Börsengang nicht möglich oder ein strategischer Investor nicht gewünscht ist. Finanzinvestoren erwerben zum Beispiel auch Geschäfte am Rande der Kernaktivitäten von Konzernen. Weitere potenzielle Transaktionen ergeben sich innerhalb der Private-Equity-Branche, wenn Beteiligungsgesellschaften ihre Portfoliounternehmen an einen anderen Finanzinvestor veräußern (Secondary-Buy-out).

Wir sind der Ansicht, dass privates, außerbörsliches Beteiligungskapital gerade in den kommenden Jahren als Finanzierungsquelle für weiteres Wachstum der Unternehmen des klassischen deutschen Mittelstands gefragt sein wird. Die zurückliegende Wirtschaftskrise hat vielen durchaus erfolgreichen Unternehmen des Mittelstands so schwer zugesetzt, dass ihnen jetzt die Mittel fehlen, um das Wachstum zu finanzieren. Ein Viertel der Unternehmen ist mit einer verschlechterten Eigenkapitalquote aus der Krise gekommen. Weitere Nachfrage nach Eigenkapital lösen die Fälligkeiten der Mezzanine-Programme aus, die zwischen 2004 und 2008 aufgelegt worden waren. Damals war mittelständischen Unternehmen Mezzanine-Kapital ausgesprochen günstig zur Verfügung gestellt worden. Dadurch wurde das klassische Wachstumskapitalangebot verdrängt, das zuvor durch die Beteiligungsbranche – auch von der Deutschen Beteiligungs AG – angeboten worden war. Mehr als zehn Prozent der Mezzanine-finanzierten Unternehmen erwägen, das Mezzanine-Kapital durch Aufnahme eines Minderheitsgesellschafters zurückzuzahlen.

Als aktiver Investor ist die Deutsche Beteiligungs AG in diesem Markt gut positioniert. Sie blickt auf mehr als 30 Transaktionen – Wachstumsfinanzierungen und Management-Buy-outs – in den vergangenen 15 Jahren zurück. Zwischen 2001 und 2010, also in den vergangenen zehn Jahren, haben wir ausschließlich in MBOs investiert und 15 solcher Transaktionen strukturiert. Damit sind wir in Deutschland einer der führenden Investoren im mittleren

---

<sup>7</sup> Quelle: BVK-Statistik – Das Jahr 2009 in Zahlen, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2010, Seiten 6 und 9

Marktsegment<sup>8</sup>, das in dem Zehn-Jahres-Zeitraum 95 deutsche MBOs zählte.<sup>9</sup> An diesen Transaktionen waren mehr als 30 Finanzinvestoren beteiligt<sup>10</sup>.

Die DBAG konnte sich als Finanzinvestor mit mehr als vier Jahrzehnten Erfahrung trotz des stark gestiegenen Wettbewerbs auf dem deutschen Markt mit ihrer besonderen Expertise in Sektoren, die für die deutsche Wirtschaft eine herausgehobene Bedeutung haben, gut behaupten. Der DBAG kommt neben diesen Faktoren auch ihre Börsennotierung zugute. Sie sorgt im Vergleich zu der Mehrheit der nicht-börsennotierten Wettbewerber für eine höhere Bekanntheit und vertrauensbildende Transparenz.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise brachte ungeachtet der über Jahre gewachsenen Bedeutung des privaten Beteiligungskapitals und ungeachtet des nach unserer Auffassung langfristig weiterhin vorhandenen Potenzials für unseren Markt einen tiefen Einschnitt. Die Krise hat deutlich werden lassen, dass trotz des langfristigen Wachstumstrends kurzfristige gravierende Rückschläge nicht auszuschließen sind. Die Transaktionsaktivität hat nach dem kräftigen Rückgang 2009 auch 2010 noch nicht das Niveau der Vorkrisenjahre erreicht. Das gilt für alle Märkte und alle Finanzierungsformen. Wir sind allerdings der Ansicht, dass der Zyklus seinen Tiefpunkt überwunden hat und damit 2011 sowohl die Zahl der Transaktionen als auch das Investitionsvolumen weiter steigen werden.

#### ***Angebot an Akquisitionsfinanzierungen im Geschäftsjahr weiterhin eingeschränkt***

Das Angebot von Fremdkapital zur Finanzierung von Unternehmenskäufen hatte sich zwischen 1998 und 2007 kontinuierlich und deutlich ausgeweitet. 2008 fiel es auf das Niveau von 2004 zurück. 2009 gab es aufgrund der schwierigen Situation im Bankensektor praktisch kein Angebot. Im vergangenen Jahr 2010 verbesserte sich die Situation; allerdings ist es verfrüht, von einer Rückkehr zur Normalität zu sprechen. Banken stellten zwar Finanzierungen zum Unternehmenserwerb zu überwiegend weniger anspruchsvollen Margen und Kreditbedingungen als noch vor einem Jahr bereit; allerdings ist das angebotene Kreditvolumen in Bezug auf die Transaktionsgröße weiterhin niedriger als im langjährigen Durchschnitt. Es wirkt sich weiter aus, dass die Zahl der Anbieter nach den zahlreichen Fusionen und den anhaltenden Problemen vieler Banken niedriger ist als vor der Finanzkrise.

#### ***Veräußerungsmöglichkeiten verbessert***

Uns ist es auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise gelungen, Unternehmen aus unserem Portfolio zum Teil sehr erfolgreich zu veräußern, so auch 2009/2010. Dies zeigt: Attraktive Unternehmen stoßen selbst in Krisenzeiten und bei eingeschränktem Angebot an Akquisitionsfinanzierungen auf Kaufinteresse – in unserem Fall jeweils bei strategischen Käufern. Insgesamt waren die Veräußerungsmöglichkeiten 2010 noch eingeschränkt, Börsengänge aus deutschen Private-Equity-Portfolios etwa blieben eine Ausnahme.

---

<sup>8</sup> Transaktionsvolumen 100 bis 250 Millionen Euro

<sup>9</sup> Quelle: European Management-Buy-outs Report, Centre for Management Buy-out-Research (CMBOR), Nottingham, 2010, Seite 67 (für Transaktionen im Volumen 100 bis 250 Millionen Euro)

<sup>10</sup> Eigene Erhebung der DBAG

### ***Rechtlicher Rahmen: Steuerliche Veränderungen und AIFM-Richtlinie***

Neben den Marktgegebenheiten sind auch die steuerlichen Rahmenbedingungen, Transparenzvorschriften und die vielfältigen Kapitalmarktvorschriften wichtig für unseren Erfolg. Mit börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in anderen Ländern stehen wir im Wettbewerb am Kapitalmarkt. Wir werben um die Kapitalzusagen internationaler Private-Equity-Investoren, die eine große Auswahl an Anlagemöglichkeiten haben – so zum Beispiel an Fonds, die an weniger regulierten Standorten ihren Sitz haben. Drittens konkurrieren wir mit nicht-börsennotierten Wettbewerbern um Investitionsgelegenheiten.

Den wichtigsten Aspekt stellen die steuerlichen Rahmenbedingungen dar. Zum einen geht es hier um sogenannte steuertransparente Strukturen. Dies bedeutet, dass Investoren nur in ihrem Heimatland nach ihren individuellen Verhältnissen besteuert werden und auf Ebene der Private-Equity-Gesellschaft keine Steuerbelastung entsteht. Solche Strukturen wurden in Deutschland seit 2001 durch die weitgehende Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen bei Anteilen an Kapitalgesellschaften und seit 2003 durch die Regelungen zur einkommensteuerlichen Behandlung von Private-Equity-Fonds erreicht. Zum anderen ist die umsatzsteuerliche Behandlung von Verwaltungstätigkeiten für Private-Equity-Fonds von Bedeutung. In anderen europäischen Ländern unterliegen die Erträge für die Verwaltung von Private-Equity-Fonds nicht der Umsatzsteuer. In Deutschland sind Vergütungen für die Verwaltung von Private-Equity-Fonds, deren Gesellschaftsvertrag nach dem 1. Januar 2008 abgeschlossen wurde, umsatzsteuerpflichtig. Die Verwaltung von Alt-Fonds unterliegt unter bestimmten Bedingungen nicht der Umsatzsteuer. Im Zuge der Umsetzung der AIFM-Richtlinie haben wir die Hoffnung, dass sich Deutschland der in Europa üblichen steuerlichen Behandlung der Verwaltungserträge anpasst und diese von der Umsatzsteuer befreit.

Das Europäische Parlament hat im November 2010 eine Richtlinie der Europäischen Union für „Alternative Investment Fund Managers“ (AIFM) beschlossen. Dabei handelt es sich um die EU-einheitliche aufsichtsrechtliche Regulierung aller alternativen Investmentfondsmanager, die das Kapital für ihre Fonds von institutionellen Investoren erhalten. Per Definition fallen die meisten deutschen Private-Equity-Gesellschaften unter diese Richtlinie. Sie muss bis zum Frühjahr 2013 in nationales Recht umgesetzt werden; dabei gibt es gegenüber der Richtlinie nur wenig Gestaltungsspielraum. Nach dem gegenwärtigen Stand ist zu erwarten, dass insbesondere eine Zulassungspflicht und laufende Aufsicht durch Aufsichtsbehörden eingeführt wird, die Transparenz gegenüber Investoren und der Öffentlichkeit höher wird, sowie erhöhte Anforderungen an Kapitalisierung, Risikomanagement, Einklang von Vergütungspraktiken mit Risikomanagement, Bewertungsfragen, Organisations- und Compliance-Strukturen eingeführt werden. Eine ähnliche Wirkung wird der „Dodd Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act (DFA) haben, der in den USA 2010 Gesetzeskraft erlangt hat.

Unsere Interessen verfolgen wir unter anderem über die aktive Mitarbeit im Branchenverband (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, BVK) und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Auf weitere steuerliche Fragen gehen wir im Risiko- und im Prognosebericht gesondert ein.

### ***Gesamtwirtschaftliche Entwicklung: Deutschland auf gutem Weg***

Die deutsche Wirtschaft hat die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise weitgehend wettgemacht. Für Deutschland erwarten die Ökonomen für das Jahr 2010 das höchste Wachstum aller Industriestaaten. Auch andere Indikatoren, etwa die Zahl der Arbeitslosen oder die Defizitquote des Staates, signalisieren eine deutliche Erholung. Getragen wird sie von Branchen, in denen auch die Deutsche Beteiligungs AG investiert ist, etwa dem Maschinen- und Anlagenbau und der Automobilindustrie mit ihren Zulieferern. Trotz der beachtlichen Zuwächse – so erwartet zum Beispiel der Maschinenbau für 2010 einen Produktionszuwachs um sechs, für 2011 von acht Prozent – ist das Niveau des Jahres 2008 noch nicht erreicht. Die Unternehmen der genannten Branchen profitieren von ihrer guten Marktstellung und dem hohen technischen Standard ihrer Produkte, die nach wie vor zum Beispiel in den anhaltend wachstumsstarken Ländern Asiens stark nachgefragt werden. Die Dynamik in China und Indien kompensiert derzeit die Schwäche der US-Konjunktur.

Die insgesamt gute wirtschaftliche Entwicklung ist unseren Beteiligungen zugutegekommen und hat zu Wertsteigerungen geführt. Die Unternehmen im Portfolio des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG haben zwar sehr unterschiedliche Geschäftstätigkeiten: Sie sind in verschiedenen Branchen tätig, und ihre Produkte und Dienstleistungen werden teils national, teils international angeboten. Dennoch profitierten sie durchweg von dem besseren ökonomischen Umfeld – die einen von der anhaltend starken Nachfrage aus dem Ausland, die anderen von der robusteren Konsumneigung im Inland.

### ***Wechselkurs: Euro verliert 2010 an Wert***

Im Verlauf des Geschäftsjahres büßte der Euro gegenüber dem US-Dollar an Wert ein, nachdem er im vorangegangenen Geschäftsjahr 2008/2009 auf den US-Dollar 14,1 Prozent gewonnen hatte. Sein Wert gegenüber dem US-Dollar verringerte sich nun wieder zwischen den beiden Bilanzstichtagen (31. Oktober 2009 und 31. Oktober 2010) um 6,4 Prozent.

Währungskursänderungen beeinflussen das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG direkt und indirekt: Einen Teil unserer Beteiligungen (Buchwerte zum 31. Oktober 2010 für das Konzernportfolio: 12,7 Millionen Euro, Vorjahr: 10,6 Millionen Euro) sind wir auf US-Dollar-Basis eingegangen, so dass sich Veränderungen des Wechselkurses über entsprechende Wertänderungen direkt im Bewertungsergebnis niederschlagen. Im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro einen entsprechend positiven Ergebniseffekt.

Unabhängig davon beeinflussen Währungsverhältnisse das Geschäft der meisten Beteiligungen, zum Beispiel durch Schwankungen von Rohstoffpreisen und auch über die Umsätze unserer Beteiligungen außerhalb des Euro-Raumes. Die Portfolio-Unternehmen begegnen dem unter anderem mit der Produktion in anderen Währungsräumen. Eine Schwächung der amerikanischen Währung ist nach unserer Einschätzung für unsere Beteiligungen nicht vorteilhaft.

## **Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft**

- **Beteiligungsverkäufe führen zu deutlichem Ergebnisanstieg**
- **Portfoliounternehmen profitieren von Restrukturierungsmaßnahmen und der wirtschaftlichen Erholung**
- **Liquiditätsreserven nochmals gestiegen**

### ***Geschäftsjahr 2009/2010 schließt mit deutlich höherem Gewinn ab***

Für das Geschäftsjahr 2009/2010 verzeichnet die Gesellschaft einen Jahresüberschuss von 29,5 Millionen Euro. Im Vorjahr war ein Jahresüberschuss von 4,2 Millionen Euro ausgewiesen worden. Es wurde 1,00 Euro Dividende inkl. 0,60 Euro Sonderdividende für jede Aktie gezahlt.

Der Aktienkurs stieg von 15,55 Euro zu Geschäftsjahresbeginn auf 20,79 Euro zum Bilanzstichtag. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung von 1,00 Euro erhöhte sich der Wert der Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr um 43,5 Prozent und übertrifft damit den DAX, den SDAX und andere übliche Branchenvergleichsindizes.

### ***Beteiligungsverkäufe führen zu steigenden Erträgen aus dem Abgang von Beteiligungen***

Die Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen fielen im Geschäftsjahr 2009/2010 mit 36,5 Millionen Euro spürbar höher aus als der entsprechende Vorjahresbetrag von 19,2 Millionen Euro. Dies war überwiegend auf die Realisierung der bereits im Vorjahr vereinbarten Veräußerung der Beteiligung an der MCE AG an einen strategischen Investor zurückzuführen. Ein weiterer nennenswerter Beitrag ergab sich durch den Verkauf der Beteiligung an der HT Engineering GmbH.

Daneben wurde in 2009/2010 noch die Beteiligung an einem ausländischen Fondsinvestment beendet. Unter Berücksichtigung des Neuinvestments FDG Group SAS umfasst das Portfolio, das zum Teil über Tochtergesellschaften gehalten wird, zum Bilanzstichtag 17 Beteiligungsengagements.<sup>11</sup>

### ***Abschreibungen auf Finanzanlagen rückläufig***

Die Entwicklung der Portfoliounternehmen im Geschäftsjahr 2009/2010 ist überwiegend positiv zu beurteilen. Die von der Wirtschaftskrise stark belasteten Gesellschaften wie z.B. einige Portfoliounternehmen im Maschinen- und Anlagenbau haben ihre Lage deutlich verbessert. Andere Beteiligungsunternehmen, darunter die Unternehmen mit Produkten für den privaten Konsum, verzeichneten einen stabilen oder moderat verbesserten Ertragsverlauf. 2009/2010 sanken die Abschreibungen auf Finanzanlagen daher im Vergleich zum Vorjahr. In früheren Jahren vorgenommenen Wertberichtigungen auf Portfoliounternehmen konnten teilweise aufgelöst werden.

---

<sup>11</sup> berücksichtigt nicht Beteiligungen des Konzerns, die nicht den Charakter von Beteiligungsinvestments haben wie z.B. Vorratsgesellschaften

### ***Liquiditätsreserven steigen nochmals an und sollen zum Ausbau der Investitionstätigkeit genutzt werden***

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erhöhte sich der hohe Bestand an liquiden Mitteln von 49,6 Millionen Euro am Bilanzstichtag des Vorjahres um 37,6 Millionen Euro auf 87,2 Millionen Euro zum 31. Oktober 2010. Hiervon erscheinen 7,9 Millionen Euro (Vorjahr: 29,3 Millionen Euro) in der Bilanz als Flüssige Mittel. Weitere liquide Mittel in Höhe von 79,3 Millionen Euro (Vorjahr: keine) werden im Anlagevermögen in der Position Wertpapiere des Anlagevermögens ausgewiesen. Es handelt sich ausschließlich um Wertpapiere staatlicher Emittenten.

Zu dem Anstieg der liquiden Mittel hat insbesondere der Mittelzufluss aus dem Verkauf der Beteiligung an der MCE AG beigetragen. Er lag deutlich über den Investitionen in das Beteiligungsportfolio. Weiterhin sind der Deutschen Beteiligungs AG in größerem Umfang liquide Mittel aus der Begleichung einer Forderung von einem verbundenen Unternehmen zugeflossen. Die Aktionäre haben in 2009/2010 13,7 Millionen Euro über die Dividendenzahlung erhalten.

Die Deutsche Beteiligungs AG will die hohen Liquiditätsreserven zum Ausbau ihrer Investitionstätigkeit nutzen und wird neben Management-Buy-outs angesichts der erwarteten steigenden Nachfrage in Zukunft auch Investitionen in Wachstumskapital anbieten. Zu diesem Zweck hat sie 100 Millionen Euro an konzerneigenen Mitteln für entsprechende Investitionen reserviert. Ein parallel investierender Investmentfonds, für den aktuell Finanzierungszusagen eingeworben werden, soll mindestens weitere 100 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Bei der Auswahl von Zielunternehmen für Wachstumskapital werden die gleichen erprobten Kriterien angelegt, die in den letzten Jahren zum Investitionserfolg mit Management-Buy-outs beigetragen haben.

### ***Investitionstätigkeit nach Überwindung der Krise wieder aufgenommen***

Der durch die Wirtschafts- und Finanzkrise hervorgerufene Stillstand der Investitionstätigkeit ist inzwischen überwunden. Im Juni 2010 übernahm die Deutsche Beteiligungs AG über eine Tochtergesellschaft gemeinsam mit ihrem aktuellen Parallelfonds DBAG Fund V die FDG Group SAS, einen führenden Logistikdienstleister für Hyper- und Supermärkte in Frankreich.

## **Ertragslage**

- **Jahresüberschuss von 29,5 Millionen Euro**
- **Ertragsstarkes Beteiligungsgeschäft**

### ***Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen getragen durch zwei wesentliche Verkäufe***

Die Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich über dem entsprechenden Vorjahresbetrag und trugen so maßgeblich zu dem verbesserten Jahresergebnis bei. Die Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen betragen im Geschäftsjahr 2009/2010 36,5 Millionen Euro und übertrafen damit den Vorjahreswert von 19,2 Millionen Euro um 17,3 Millionen Euro.

Der größte Beitrag hierzu stammt von dem Ertrag aus dem Verkauf der Beteiligung an der MCE AG an einen strategischen Investor. Der Verkauf war bereits zu Ende des vorhergehenden Geschäftsjahres vertraglich vereinbart worden.

Weiterhin haben wir die Beteiligung an der HT Engineering GmbH veräußert. Die HT Engineering GmbH, ein Holding-Unternehmen, hatte vor unserem Verkauf sämtliche operativen Gesellschaften veräußert und war nun abzuwickeln. Wir haben sie im abgelaufenen Geschäftsjahr an eine Gesellschaft verkauft, die diese Aufgabe übernehmen wird. Die Forderung aus dem Verkauf ist im Umlaufvermögen unter den sonstigen kurzfristigen Vermögenswerten ausgewiesen.

Es sind keine Verluste aus dem Abgang von Beteiligungen angefallen. Im Vorjahr hatte sich ein geringer Verlust aus dem Abgang von Beteiligungen ergeben.

#### ***Erträge aus Finanzanlagen über Vorjahr***

Die Erträge aus Finanzanlagen beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 9,1 Millionen Euro und lagen damit um 5,5 Millionen Euro über dem Vorjahresbetrag von 3,6 Millionen Euro. Sie enthalten hauptsächlich Gewinnausschüttungen von Portfoliounternehmen bzw. Ausschüttungen von Akquisitionsgesellschaften, die die operativen Portfoliounternehmen halten. Ein maßgeblicher Teil der Erträge aus Finanzanlagen ist im Geschäftsjahr 2009/10 dem Verkauf der MCE AG zuzurechnen und resultiert aus der Ausschüttung von Veräußerungserlösen eines verbundenen Unternehmens, das die Anteile an der MCE AG gehalten hatte.

#### ***Abschreibungsbedarf auf Finanzanlagen ist rückläufig***

Im Geschäftsjahr 2009/2010 haben wir Abschreibungen auf Finanzanlagen von 5,1 Millionen Euro vorgenommen. Sie betreffen fast ausschließlich die Abschreibung auf ein verbundenes Unternehmen und erfolgten, um den Buchwert dem Eigenkapital des verbundenen Unternehmens anzugleichen. Im vorhergehenden Geschäftsjahr waren Abschreibungen auf Finanzanlagen von 7,4 Millionen Euro angefallen.

#### ***Sonstige betriebliche Erträge steigen durch Auflösung von Wertberichtigungen auf Portfoliounternehmen***

Die Sonstigen betrieblichen Erträge beliefen sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 18,0 Millionen Euro. Im Geschäftsjahr zuvor lagen sie um 2,9 Millionen Euro tiefer und betragen 15,1 Millionen Euro. Die größte Einzelposition umfasst die Verwaltungserträge für verwaltete Fonds von 6,3 Millionen Euro (Vorjahr: 11,1 Millionen Euro). Der Rückgang ergibt sich daraus, dass sich der Anspruch auf Verwaltungserträge in der Berichtsperiode durch umsatzsteuerliche Belastungen reduziert hat. Ein weiterer Ertrag von 7,5 Millionen Euro ergab sich durch die Auflösung von Wertberichtigungen auf zwei Beteiligungsengagements und ein verbundenes Unternehmen. Im Vorjahr waren keine Wertberichtigungen aufgelöst worden. Die Erträge aus weiterberechneten Kosten beliefen sich in 2009/2010 auf 2,2 Millionen Euro nach 1,5 Millionen Euro im Vorjahr.

### ***Personalaufwand rückläufig auf Grund entfallener erfolgsabhängiger Vergütungen***

Der Personalaufwand sank im Geschäftsjahr 2009/2010 von 16,6 Millionen Euro im Vorjahr um 1,7 Millionen Euro auf 14,9 Millionen Euro. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass die durch Gesamt- und Teilveräußerungen ausgelösten erfolgsabhängigen Vergütungen geringer ausfielen als im Jahr zuvor. Der Aufwand für die vom Investitionserfolg abhängigen zwei Tantiemesysteme (Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 und für die Beteiligungen von 2001 bis Februar 2007) betrug in 2010/2010 0,7 Millionen Euro nach 2,6 Millionen Euro im vorhergehenden Geschäftsjahr. Die an den Investitionserfolg geknüpften Vergütungen werden bei Realisierung von Wertsteigerungen fällig und beinhalten daher auch Ertragskomponenten aus Wertsteigerungen der Vorjahre.

### ***Sonstige betriebliche Aufwendungen höher als im Vorjahr***

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen mit 14,8 Millionen Euro um 4,8 Millionen Euro über dem Vorjahresniveau von 10,0 Millionen Euro. Sie enthalten im Wesentlichen Aufwendungen im Rahmen des Beteiligungsmanagements, also des Erwerbs, der Betreuung und der Veräußerung von Unternehmen oder Fondsbeteiligungen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Aufwendungen aus dem operativen Geschäftsbetrieb erfasst. Der Anstieg in 2009/2010 ist u.a. auf höhere Beratungskosten zurückzuführen. Hiervon entfallen 2,5 Millionen Euro auf weiterbelastbaren Beratungsaufwand, im Vorjahr hatte diese Position 1,2 Millionen Euro betragen. Darüber hinaus ist im sonstigen betrieblichen Aufwand ein umsatzsteuerlich begründeter Aufwand aus Finanzanlagen von 1,6 Millionen Euro enthalten.

### ***Zinsergebnis leicht verbessert***

Der Zinsertrag belief sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf 1,3 Millionen Euro und lag leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert. Das niedrigere durchschnittliche Zinsniveau wurde kompensiert durch einen höheren Liquiditätsbestand.

Der Zinsaufwand bewegt sich mit 0,8 Millionen Euro auf Grund des niedrigeren Zinsniveaus unter dem Vorjahresniveau von 1,1 Millionen Euro. Die Position enthält im Wesentlichen Zinsen auf ein kurzfristiges Darlehen von einem verbundenen Unternehmen.

### ***Jahresüberschuss von 29,5 Millionen Euro***

Die Deutsche Beteiligungs AG weist für das Geschäftsjahr 2009/2010 einen Jahresüberschuss von 29,5 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Jahresüberschuss von 4,2 Millionen erzielt worden. Die Eigenkapitalrendite je Aktie der Gesellschaft beläuft sich auf 14,6 Prozent. Im Vorjahr hatte sie 2,0 Prozent betragen.

### ***Bilanzgewinn von 40,1 Millionen Euro***

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr und der Dividendenausschüttung ergibt sich im Geschäftsjahr 2009/2010 ein Bilanzgewinn von 40,1 Millionen Euro.

## **Finanzlage**

- **Hohe Liquiditätsreserven ermöglichen Erweiterung des Produktangebotes um Wachstumskapital**
- **Investitionen werden aus Eigenkapital finanziert**
- **Eigenkapitalquote auf sehr hohem Niveau**

### *Kapitalausstattung wird Marktverhältnissen angepasst*

In unserer Geschäftstätigkeit löst eine jährlich begrenzte Anzahl von Beteiligungskäufen und -verkäufen die wesentlichen Zahlungsvorgänge aus. Das Gelingen von Transaktionen hängt von einer Vielzahl externer Faktoren ab, auf die die Deutsche Beteiligungs AG nur bedingt Einfluss nehmen kann. Daraus resultieren unstete und nur grob prognostizierbare Zahlungsströme. Mit unserem Finanzmanagement stellen wir uns darauf ein: Kurz- bis mittelfristig disponieren wir – wie gegenwärtig – mit vorhandener Liquidität oder andernfalls Fremdkapital. Langfristig steuern wir die Höhe des Eigenkapitals unter anderem über Ausschüttungen, Aktienrückkäufe oder gegebenenfalls Kapitalerhöhungen. Von diesen Möglichkeiten, die Kapitalausstattung den Marktchancen und -verhältnissen anzupassen, haben wir in der Vergangenheit mehrfach Gebrauch gemacht. Auf die Kapitalerhöhung 2004 folgten Aktienrückkäufe in den Jahren 2005, 2006 und 2007.

Zum Ende des Geschäftsjahres weisen wir liquide Mittel von 87,2 Millionen Euro (überwiegend Festgeldanlagen und Wertpapiere staatlicher Emittenten) aus. Wir wollen diese Mittel zum Ausbau unserer Investitionstätigkeit nutzen. Auf Grund der erwarteten steigenden Nachfrage werden wir in Zukunft neben Management-Buy-outs auch Investitionen in Wachstumskapital anbieten. Zu diesem Zweck haben wir 100 Millionen Euro an konzerneigenen Mitteln für entsprechende Investitionen reserviert und werben derzeit Finanzierungszusagen für einen parallel investierenden Investmentfonds ein.

### *Keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten*

Die Deutsche Beteiligungs AG finanzierte ihre Aktivitäten im Geschäftsjahr 2009/2010 aus Eigenkapital. Zum 31. Oktober 2010 wies die Gesellschaft eigene Mittel von 230,4 Millionen Euro aus, zum 31. Oktober 2009 war das Eigenkapital mit 214,7 Millionen Euro um 15,7 Millionen Euro niedriger. Die Eigenkapital-Quote erhöhte sich auf 85,6 Prozent. Zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres hatte sie 75,6 Prozent betragen.

### *Höhere Rückstellungen*

Die Rückstellungen betragen im Geschäftsjahr 2009/2010 30,3 Millionen Euro nach 27,5 Millionen Euro im Vorjahr. Sie setzten sich überwiegend aus Pensionsrückstellungen in Höhe von 18,2 Millionen Euro und sonstigen Rückstellungen in Höhe von 11,0 Millionen Euro zusammen. Ein wesentlicher Teil der sonstigen Rückstellungen wurde zur Berücksichtigung von erfolgsabhängigen Vergütungen im Personalbereich gebildet.

### *Verbindlichkeiten im Vorjahresvergleich deutlich gesunken*

Die Verbindlichkeiten sanken im abgelaufenen Geschäftsjahr von 41,5 Millionen Euro im Vorjahr auf 8,2 Millionen Euro. Die im vorhergehenden Geschäftsjahr ausgewiesenen

Verbindlichkeiten gegen verbundene Unternehmen bestanden im Wesentlichen aus einem Darlehen eines verbundenen Unternehmens, das im Lauf des vergangenen Geschäftsjahres vollständig zurückgeführt wurde. Den zum Ende des Jahres 2010/2011 ausgewiesenen Verbindlichkeiten gegen verbundene Unternehmen liegen im Wesentlichen Verbindlichkeiten der Deutschen Beteiligungs AG gegen ein früheres Beteiligungsunternehmen zugrunde, dem sie im vergangenen Geschäftsjahr über ein verbundenes Unternehmen Kaufpreisforderungen abgekauft hatte.

## **Vermögenslage**

- **Finanzanlagen steigen im Wesentlichen durch Anlage der Liquiditätsreserven**
- **Anteile an verbundenen Unternehmen leicht rückläufig**

Die wesentlichen Positionen des Anlagevermögens der Deutschen Beteiligungs AG sind die direkt gehaltenen Portfolioinvestments, die unter der Position Beteiligungen geführt werden, die Anteile an verbundenen Unternehmen, die ihrerseits weitere Portfolioinvestments halten, sowie Wertpapiere des Anlagevermögens, von denen ein wesentlicher Teil Liquiditätsreserven der Deutschen Beteiligungs AG darstellen.

Die Anteile an den verbundenen Unternehmen sind im Geschäftsjahr 2009/2010 von 67,1 Millionen Euro im Vorjahr um 9,2 Millionen Euro auf 57,9 Millionen Euro gesunken. Die Verringerung ist auf den Verkauf der Beteiligung an der MCE AG und eine Abschreibung zurückzuführen, die durch den Zugang der Beteiligung an der FDG Group SAS und eine Zuschreibung nur teilweise kompensiert wurden. Die Investitionen in die MCE AG und die FDG Group SAS erfolgten beide durch ein verbundenes Unternehmen.

Die Beteiligungen haben sich im Geschäftsjahr von 49,6 Millionen Euro im Vorjahr um 1,2 Millionen Euro auf 50,8 Millionen Euro geringfügig erhöht. Die Abgänge der Beteiligung an der HT Engineering GmbH und des Fondsinvestments MG Capital Italy wurden kompensiert durch die Auflösung von Wertberichtigungen.

Der Buchwert des Anlagevermögens lag zum 31. Oktober 2010 mit 209,3 Millionen Euro auf Grund der deutlich gestiegenen Wertpapiere des Anlagevermögens über dem Vorjahreswert von 134,5 Millionen Euro. Die Wertpapiere des Anlagevermögens beliefen sich zu Ende des Geschäftsjahres auf 97,7 Millionen Euro nach 15,4 Millionen Euro im Vorjahr. Hiervon entfielen 79,3 Millionen Euro (Vorjahr: keine) auf die Anlage von liquiden Mitteln.

### ***Umlaufvermögen deutlich gesunken***

Das Umlaufvermögen sank zum 31. Oktober 2010 von 149,1 Millionen Euro im Vorjahr um 89,7 Millionen Euro auf 59,4 Millionen Euro. Der Rückgang erklärt sich im Wesentlichen durch geringere Forderungen gegen verbundene Unternehmen, die von 86,6 Millionen Euro im Geschäftsjahr zuvor auf 17,8 Millionen zu Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres sanken. Darüber hinaus hält die Deutsche Beteiligungs AG zum Geschäftsjahresende keine Wertpapiere im Umlaufvermögen, zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres waren

20,4 Millionen Euro Wertpapiere im Umlaufvermögen ausgewiesen worden. Die sonstigen Vermögensgegenstände sind hingegen von 9,5 Millionen Euro im Vorjahr auf 25,2 Millionen Euro zum Bilanzstichtag angestiegen. Die Position beinhaltet im abgelaufenen Geschäftsjahr auch Kaufpreisforderungen aus dem Verkauf der Beteiligung an der HT Engineering GmbH. Ein weiterer Teil des Anstiegs zum Vorjahr ist auf höhere Steuerforderungen zurückzuführen.

***Finanzwirtschaftliche Gesamtsituation: Liquiditätsreserven ermöglichen Ausweitung des Produktprogramms***

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist langfristig angelegt. Phasen hoher Investitionen wechseln mit Phasen ab, in denen wir uns auf die Weiterentwicklung des bestehenden Portfolios oder Veräußerungen konzentrieren. Wir haben durch den erfolgreichen Verkauf von Beteiligungen in den vergangenen Jahren einen hohen Bestand liquider Mittel aufgebaut, der teilweise durch Ausschüttungen und Aktienrückkäufe an die Aktionäre weitergegeben wurde. Die Liquiditätsreserven bleiben jedoch mit 87,2 Millionen Euro auf einem hohen Niveau. Dies ermöglicht uns die Ausweitung unserer Investitionstätigkeit durch die Ergänzung des Produktprogramms um Wachstumskapital. Hiermit legen wir die Basis für zusätzliches Ertragspotenzial.

**Konzern-Beteiligungsportfolio**

- **Buchwert des Beteiligungsportfolios leicht gestiegen**
- **Erstes Neuinvestment nach Beendigung der Krise**

***Beteiligungsportfolio mit Buchwerten von 78 Millionen Euro***

Das Ertragspotenzial der Deutschen Beteiligungs AG liegt in ihren Portfoliogesellschaften, die sie entweder direkt oder über Konzerntöchter hält. Daher erfolgt nachstehend eine Erläuterung der Portfolios und seiner Veränderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr. In die Darstellung fließen alle Beteiligungsunternehmen des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG ein. Gesellschaften, die nicht den Charakter eines Beteiligungsinvestments haben (etwa Vorratsgesellschaften), werden nicht berücksichtigt.

Der Konzern war am 31. Oktober 2010 an 17 Unternehmen oder Unternehmensgruppen mit Buchwerten von 78 Millionen Euro beteiligt. Im Vorjahr waren es 19 Beteiligungsunternehmen mit Buchwerten von insgesamt 77 Millionen Euro. 2009/2010 endeten die Beteiligungen an der MCE AG, der HT Engineering GmbH und an dem Fondsinvestment MG Capital Italy, die Beteiligung an der FDG Group SAS kam neu in das Portfolio.

***Investitionsvolumen beträgt im Geschäftsjahr 2009/2010 8 Millionen Euro***

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ergab sich bei den Anschaffungskosten Zugänge von 8 Millionen Euro, die im Wesentlichen das Neuinvestment FDG Group SAS und die Erhöhungen der Beteiligungsengagements bei einem Beteiligungsunternehmen und bei zwei Fondsinvestments sowie die Ausreichung eines Gesellschafterdarlehens betrafen. Im Jahr zuvor betrug das Investitionsvolumen 4 Millionen Euro.

Weiterhin erhöhte sich der Buchwert des Portfolios durch den Saldo aus der Auflösung und der Bildung von Wertberichtigungen um 4 Millionen Euro.

***Abgänge belaufen sich auf 11 Millionen Euro***

2009/2010 sind zwei Beteiligungen mit Anschaffungskosten von insgesamt 2 Millionen Euro vollständig abgegangen. Die Beteiligung an der HT Engineering GmbH wurde nach Veräußerung aller operativen Gesellschaften durch die Holding an eine Gesellschaft veräußert, die die Abwicklung der Holding übernehmen wird. Das Fondsinvestment MG Capital Italy wurde nach dem Verkauf sämtlicher Beteiligungen abgeschlossen.

Im Berichtszeitraum wurden weitere 9 Millionen Euro Anschaffungskosten des Portfolios auf Grund von Teilveräußerungen und Rückzahlungen zurückgeführt. Den mit Abstand größten Beitrag von 8 Millionen Euro lieferte hierbei der teilweise Abgang der Anschaffungskosten der Akquisitionsgesellschaften, die die im abgelaufenen Geschäftsjahr verkaufte Beteiligung an der MCE AG gehalten hatten. Die Anschaffungskosten werden erst nach Auslaufen aller Gewährleistungsansprüche vollständig abgehen.

Insgesamt summierten sich die Abgänge des Portfolios im Berichtszeitraum auf 11 Millionen Euro.

**Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Am 16. November teilte uns der Familienunternehmer Dirk Roßmann mit, dass er zu diesem Zeitpunkt über die von ihm mehrheitlich gehaltene Rossmann Beteiligungs GmbH 20,12 Prozent der Stimmrechte der DBAG innehatte.

## Weitere Erläuterungen

### Vergütungsbericht

- **Struktur und Regeln berücksichtigen Branchenpraxis**
- **Vergütungsbestandteile stehen in angemessenem Verhältnis zueinander**

#### *Managementvergütung: gekoppelt an Aufgabe, Leistung und Unternehmenserfolg*

Über das System und die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beschließt der Aufsichtsrat. Sie setzen sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- einem festen Jahresgehalt
- einem jährlichen variablen Bonus
- Tantiemезusagen als Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung
- Sachbezügen und
- Pensionszusagen

Maßstab für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei werden die Strukturen und das Niveau berücksichtigt, die im Private-Equity-Geschäft üblich und für Gewinnung und Bindung qualifizierter Führungskräfte erforderlich sind.

Die Vorstandsmitglieder erhalten keine Bezüge für Organfunktionen bei Tochterunternehmen. Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder enthalten keine Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots. Eine Beschränkung möglicher Abfindungszahlungen ist in den Dienstverträgen jener Vorstandsmitglieder vorgesehen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) geschlossen bzw. verlängert wurden. Alle Mitglieder des Vorstands haben einen Selbstbehalt für die D&O-Versicherung akzeptiert, die die Gesellschaft abgeschlossen hat. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine Vorschüsse oder Kredite gewährt.

Das feste, monatlich ausgezahlte Jahresgehalt und die Sachbezüge bilden die **erfolgsunabhängige Komponente** der Gesamtbezüge. Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens. Sie betragen für Herrn von Hodenberg 25 Tausend Euro, für Herrn Grede 19 Tausend Euro, für Herrn Mangin 48 Tausend Euro und für Herrn Dr. Scheffels 17 Tausend Euro.

#### *Bonus als erfolgsbezogene Vergütungskomponente*

Mit einem jährlichen variablen Bonus werden der aktuelle Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und die individuelle Leistung des jeweiligen Vorstandsmitglieds honoriert. Der individuelle Beitrag wird auf Basis von Zielvereinbarungen und unter Berücksichtigung der Marktbedingungen ermittelt. Die Ermittlung des Geschäftserfolgs geschieht im Rahmen einer Gesamtbetrachtung. Darin geht zum Beispiel die Wertentwicklung einzelner

Portfoliounternehmen ein, aber auch die Veräußerungen von Investments, Anzahl und Qualität der Neu-Investments sowie die Kursentwicklung der Aktie der Deutschen Beteiligungs AG. Bonuszahlungen, die auf Verträgen beruhen, die nach Inkrafttreten des VorstAG geschlossen bzw. verlängert wurden, richtet der Aufsichtsrat nicht mehr am aktuellen Geschäftserfolg aus, sondern – den Anforderungen des Gesetzes entsprechend – an einer dreijährigen Bemessungsgrundlage. Dies folgt dem Bemühen, mit der Vergütung die nachhaltige Unternehmensentwicklung zu belohnen.

Die Bonuszahlung kann grundsätzlich maximal die Höhe des Fixgehaltes erreichen. Die Höhe des Bonus für das Geschäftsjahr 2009/2010 hat der Aufsichtsrat in einer Sitzung am 9. Dezember 2010 festgelegt. Die Auszahlung erfolgt nach Feststellung des Jahresabschlusses und Billigung des Konzernabschlusses der DBAG für das Geschäftsjahr 2009/2010.

Eine **langfristige Anreizwirkung** erzeugen die zwei Tantiemeyesagen zur Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG.

In der Private-Equity-Branche ist es Standard, das Investment-Team langfristig am Investitionserfolg zu beteiligen. Dabei wird üblicherweise nicht der Erfolg eines einzelnen Investments berücksichtigt, sondern es werden die Ertragswirkungen der Investments einer Investitionsperiode insgesamt betrachtet. Auf diese Weise finden auch Misserfolge ihren Niederschlag. Entsprechend diesen Grundsätzen partizipieren die Mitglieder des Vorstands am jährlichen Erfolg der Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2000 zugesagt waren sowie an der Gruppe von Investments, die in den Jahren 2001 bis 2006 eingegangen wurden. Beide Systeme berücksichtigen ausschließlich realisierte Erträge. Der Erfolg einer Beteiligung zeigt sich endgültig erst nach einer meist mehrjährigen Haltedauer durch die Veräußerung der Beteiligung. Kurzfristige, allein auf Fair-Value-Änderungen beruhende Erträge, die in die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns einfließen, werden nicht berücksichtigt. Es besteht deshalb kein Anreiz, kurzfristige Bewertungsverbesserungen zu erzielen, die in einer späteren Veräußerung keinen Bestand haben.

Die Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 wird auf Basis des Ausmaßes des Überschreitens einer Eigenkapitalrendite eines Jahres vor Steuern und Tantiemen von 15 Prozent berechnet. Dabei bezieht sich das Eigenkapital kalkulatorisch nur auf die Beteiligungen, die in das Tantiemesystem einbezogen sind. Dies sind im Wesentlichen die Beteiligungen an der Homag Group AG (jener Teil der Investitionen, der vor 2007 investiert wurde), der Grohmann GmbH und der Vogler-Gruppe. Durch Veräußerung dieser älteren Beteiligungen wird die Bedeutung dieses Tantiemesystems künftig weiter sinken. Für das Geschäftsjahr 2009/2010 ergeben sich aus diesem System Vergütungen an die Mitglieder des Vorstands von 151 Tausend Euro (Vorjahr: keine Vergütungen).

Das System für die Beteiligung am Erfolg der Investments, die zwischen 2001 und 2006 eingegangen wurden, entspricht den heutigen Gepflogenheiten des Beteiligungsgeschäftes. Die Erfolgsbeteiligung setzt ein ab einer Mindestverzinsung der Investments von acht Prozent jährlich nach kalkulatorischen Kosten in Höhe von zwei Prozent und wird ebenfalls nur aus

realisierten Erträgen bezahlt. Die Summe der den Vorstandsmitgliedern daraus zustehenden Bezüge für das Geschäftsjahr 2009/2010 beträgt 239 Tausend Euro, im Vorjahr waren es 1.416 Tausend Euro. Zwei Drittel dieses Vergütungsanspruchs werden nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres ausgezahlt. Der Anspruch aus dem verbleibenden Drittel wird nach Ablauf der Desinvestitionsphase aller einbezogenen Investments im Rahmen einer Endabrechnung überprüft und in Höhe des verbliebenen Endanspruchs ausgezahlt.

Für die Beteiligungen, die seit Beginn des Jahres 2007, also mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund V, eingegangen wurden und für solche, die künftig eingegangen werden, gibt es keine erfolgsabhängige Vergütung mehr. Die Mitglieder des Vorstands partizipieren an dem Erfolg dieser Investments über ein privates Investment.

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2009/2010 betragen insgesamt 3,6 Millionen

Angaben in Tsd. €	Erfolgsunabhängige Komponente		Erfolgsbezogene Komponente		Komponente mit langfristiger Anreizwirkung		Gesamt	
	2009/10	2008/09	2009/10	2008/09	2009/10	2008/09	2009/10	2008/09
Wilken von Hodenberg	525	525	365	305	131	442	1.022	1.272
Torsten Grede	519	519	365	305	122	442	1.006	1.266
André Mangin	448	424	292	244	45	266	785	933
Dr. Rolf Scheffels	417	415	292	244	92	266	801	925
<b>Insgesamt</b>	<b>1.910</b>	<b>1.883</b>	<b>1.314</b>	<b>1.098</b>	<b>390</b>	<b>1.416</b>	<b>3.614</b>	<b>4.396</b>

Euro und verteilen sich auf die einzelnen Komponenten wie folgt:

### ***Pensionsregelungen: zwei Modelle***

Die Pensionszusagen für die Mitglieder des Vorstands erfolgten nach zwei Modellen. Die Pensionszusagen von Herrn von Hodenberg und Herrn Grede sehen ein in absoluter Höhe festgelegtes jährliches Ruhegeld vor. Es beträgt 180 Tausend Euro für Herrn von Hodenberg und 87 Tausend Euro für Herrn Grede. Herr Mangin und Herr Dr. Scheffels nehmen am so genannten „Beitragsplan“ teil, der auch für andere Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG angewendet wird. Danach entsteht für jedes Jahr der Beschäftigung ein einmalig zahlbarer Ruhegeldanspruch, der sich prozentual an der Höhe der Gesamtbezüge für dieses Beschäftigungsjahr bemisst. Die jährliche Ruhegeldkomponente beträgt 0,75 Prozent der Gesamtbezüge, zuzüglich sechs Prozent von allen Bezügen, die über die gesetzliche Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung hinausgehen, jeweils multipliziert mit einem Altersfaktor, der mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Einbeziehung von variablen Bezügen in die Gesamtbezüge ist auf das 1,5-fache der Festbezüge begrenzt.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 belief sich der Dienstzeitaufwand („service cost“) für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Mitgliedern des Vorstands auf 288 Tausend Euro (Vorjahr: 237 Tausend Euro). Davon entfallen auf Herrn von Hodenberg 175 Tausend Euro (Vorjahr: 98 Tausend Euro), Herrn Grede 20 Tausend Euro (Vorjahr: 14 Tausend Euro), Herrn Mangin 47 Tausend Euro (Vorjahr: 68 Tausend Euro) und Herrn Dr. Scheffels 46 Tausend Euro (Vorjahr: 57 Tausend Euro). Zum 31. Oktober 2010 betrug der Barwert der Pensionsverpflichtungen („defined benefit obligation“) der Mitglieder des Vorstands 3,9 Millionen Euro (Vorjahr: 2,9 Millionen Euro).

Angaben in Tsd. €	Fixum	Sondervergütungen	Gesamt
Andrew Richards (Vorsitzender)	30	30	60
Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister (stellvertretender Vorsitzender, bis 24. März 2010)	12	6	18
Dr. Hans-Peter Binder (bis 24. März 2010)	12	3	15
Dr. Hariolf Kottmann	30		30
Prof. Dr. Günther Langenbacher (stellvertretender Vorsitzender ab 24. März 2010)	30	15	45
Dr. Herbert Meyer	30	5	35
Philipp Möller (ab 24. März 2010)	18		18
Gerhard Roggemann (ab 24. März 2010)	18		18
<b>Insgesamt</b>	<b>180</b>	<b>58</b>	<b>238</b>

An **ehemalige Vorstandsmitglieder** und ihre Hinterbliebenen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt Zahlungen in Höhe von 0,6 Millionen Euro (Vorjahr: 0,6 Millionen Euro) geleistet.

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beträgt zum Bilanzstichtag 10,3 Millionen Euro (Vorjahr: 9,4 Millionen Euro).

***Aufsichtsratsvergütung: keine erfolgsabhängige Komponente für das Geschäftsjahr 2009/2010***

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Sie besteht aus drei Komponenten: einer jährlichen festen Vergütung von 30.000 Euro, Sondervergütungen für den Aufsichtsratsvorsitz, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz und für Ausschusstätigkeiten sowie aus einem erfolgsabhängigen Teil, der sich an der Steigerung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb des jeweiligen Geschäftsjahres orientiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Mehrzahl von Ausschüssen maximal das Zweifache der festen Vergütung. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhalten maximal das Anderthalbfache der festen Vergütung. Die Mitgliedschaft im Präsidium wird mit einem Viertel der festen Gratifikation vergütet.

Die erfolgsabhängige Vergütung kommt grundsätzlich zum Tragen, wenn das im Konzernjahresabschluss ausgewiesene Eigenkapital je Aktie um zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Die erfolgsabhängige Vergütung beträgt für jeden vollen Prozentpunkt, um den der Anstieg zwölf Prozent übertrifft, jeweils 1.500 Euro. Die maximale Höhe der erfolgsbezogenen Vergütung für jedes Mitglied des Aufsichtsrats kann 30.000 Euro betragen. Zwar wurde im Geschäftsjahr 2009/2010 mit einem Anstieg des Konzerneigenkapitals je Aktie um 12,7 Prozent die Schwelle überschritten, allerdings nicht um einen vollen Prozentpunkt; eine erfolgsabhängige Vergütung wird deshalb für den Aufsichtsrat nicht gewährt. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder belief sich im Geschäftsjahr 2009/2010 auf insgesamt 238 Tausend Euro (Vorjahr: 248 Tausend Euro). Sie verteilt sich wie folgt:

Für Beratungsleistungen, die er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat erbracht hatte, erhielt Prof. Dr. h. c. Rolf-Dieter Leister (der bis zum 24. März 2010 dem Aufsichtsrat angehört hatte) über seine Infra Beratung GmbH im Geschäftsjahr 2009/2010 eine Vergütung von rund 60 Tausend Euro (zuzüglich Umsatzsteuer, Vorjahr: 100 Tausend Euro).

#### **Angaben und Erläuterungen nach § 289 Abs. 4 HGB („Übernahmerelevante Angaben“)**

Das Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG belief sich zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2010 auf 48.533.334,20 Euro. Es ist eingeteilt in 13.676.359 auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Auf jede Aktie entfällt ein rechnerischer Betrag des Grundkapitals von rund 3,55 Euro. Es bestehen keine verschiedenen Aktiegattungen. Es gibt keine Aktien, die Sonderrechte gewähren.

Dem Vorstand sind keine Beschränkungen bekannt, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Es wurde eine Beteiligung in Höhe von insgesamt 20,12 Prozent der Stimmrechte gemeldet, die direkt und indirekt Herrn Dirk Roßmann zuzurechnen ist. Soweit Mitarbeiteraktien begeben wurden, üben die Mitarbeiter ihre Kontrollrechte unmittelbar aus.

Gemäß der Satzung der Deutschen Beteiligungs AG besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Die tatsächliche Zahl seiner Mitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt, der die Vorstandsmitglieder gemäß § 84 Abs. 1 AktG für höchstens fünf Jahre bestellt. Gemäß der Satzung kann der Aufsichtsrat alle oder einzelne Vorstandsmitglieder allgemein oder für einzelne Fälle von den Beschränkungen des § 181 BGB befreien. Bisher ist hiervon kein Gebrauch gemacht worden. Gemäß § 84 Abs. 3 AktG ist ein Widerruf der Bestellung nur aus wichtigem Grund möglich.

Eine Änderung der Satzung ist gemäß § 179 Abs. 2 Satz 2 AktG mit einfacher Stimmenmehrheit und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals möglich, sofern das Gesetz nicht zwingend etwas anderes vorschreibt. Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch die Hauptversammlung vom 26. März 2009 wurde der Vorstand gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 25. September 2010 eigene Aktien im Umfang von bis zu zehn Prozent des Grundkapitals zurückzukaufen. Unter Aufhebung des Fortbestands dieser Ermächtigung wurde der Vorstand am 24. März 2010 erneut ermächtigt, bis zum 23. September 2011 eigene Aktien bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben. Der Erwerb darf – wie nach der vorangegangenen Ermächtigung – nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien auch unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern oder als Gegenleistung an Dritte im Rahmen des Erwerbs von oder des Zusammenschlusses mit Unternehmen oder des Erwerbs von Beteiligungen an Unternehmen zu verwenden.

Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien ganz oder in Teilen einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Die Einziehung führt zur Kapitalherabsetzung, sofern der Vorstand nicht abweichend hiervon bestimmt, dass das Grundkapital nicht herabgesetzt wird, sondern sich der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht. Der Vorstand ist in diesem Fall ermächtigt, die Angabe der Zahl der Aktien in der Satzung anzupassen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr machte der Vorstand von beiden Programmen keinen Gebrauch.

## **Chancen und Risiken**

### **Risikomanagementsystem**

- **Gesellschaft ist stabil aufgestellt**
- **Gesellschaft misst Risikocontrolling hohe Bedeutung bei**
- **Investitionsstrategie hat wesentlichen Einfluss auf das Chancen- und Risikoprofil**

### ***Risikomanagementsystem adressiert Chancen und Risiken und trägt maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei***

Mit ihrem Chancen- und Risikomanagement verfolgt die Gesellschaft das Ziel, wesentliche Risiken, die sich aus der Geschäftstätigkeit von ihr und den Konzerngesellschaften ergeben, bestmöglich zu kontrollieren und die sich ergebenden Chancen effektiv wahrzunehmen.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Gestaltung der Risikomanagementprozesse, zur Steuerung der Risiken sowie zur angemessenen Einschätzung geschäftsspezifischer Chancen und Risiken.

Unser Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Risikolage der Deutschen Beteiligungsgesellschaft und ihren Tochtergesellschaften gewährleisten. Risiken mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, so dass Maßnahmen zur Vermeidung, zur Reduzierung oder zum Management dieser Risiken ergriffen werden können.

Die wesentlichen Risiken und Chancen im Beteiligungsgeschäft ergeben sich aus dem Kaufen, Halten und Verkaufen von Beteiligungen. Das Management von Chancen und Risiken ist deswegen mit dem operativen Geschäft des Investment-Teams eng verknüpft. Chancen und Risiken sollen so abgewogen werden, dass die Chancen wahrgenommen werden, ohne Gefahren für den Fortbestand des Konzerns zu erzeugen. Das beginnt bei der Analyse potentieller Investments und setzt sich fort mit der Anwendung geeigneter Instrumente für die Steuerung des operativen Geschäfts.

Das Risikomanagement entwickeln wir laufend fort und richten es an neuen Anforderungen aus, die sich ebenso aus einem Wandel der Rahmenbedingungen wie auch aus der Veränderung unseres Geschäftsmodells ergeben.

So haben wir im vergangenen Geschäftsjahr ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen mit einer Untersuchung über die Gefährdung der Deutschen Beteiligungs AG durch betrügerische Handlungen beauftragt. Betrachtet wurden der Beteiligungserwerb, das Beteiligungs-Monitoring, das Beteiligungs-Controlling und der Beteiligungsverkauf sowie unter anderem das Finanzwesen und die Informationstechnologie. Analyse Kriterien waren neben anderem mögliche Delikte wie Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr, Computersabotage, Insiderhandel, Untreue und Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die Gefährdungsanalyse ergab in keinem der untersuchten risikorelevanten Unternehmensbereiche oder –teilbereiche ein „hohes Risiko“.

Wir sehen derzeit keine Risiken, die den Fortbestand der Deutschen Beteiligungs AG und ihren Tochtergesellschaften gefährden könnten.

### ***Chancen- und Risikoprofil ist maßgeblich durch die Investitionsstrategie vorgegeben***

Unsere Investitionsstrategie bestimmt das Chancen-Risiko-Profil der Gesellschaft. Sie basiert auf der langjährigen und breiten Erfahrung der Deutschen Beteiligungs AG im Private-Equity-Geschäft und wird ständig überprüft und weiterentwickelt.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir unser Angebot, das seit 2001 auf Management-Buy-outs konzentriert war, erweitert: Die Deutsche Beteiligungs AG stellt nun auch Wachstumskapital zur Verfügung und reagiert hiermit auf den erwarteten steigenden Bedarf in diesem Segment. Beteiligungen in Form von Wachstumsfinanzierungen können bereits während der Beteiligungsphase einen Teil des insgesamt mit dem Investment zu erzielenden Ertrags in Form von Dividenden oder Zinsen generieren. Der maßgebliche Gewinn aus einem Management-Buy-out wird hingegen erst am Ende der Beteiligungsphase mit dem Verkauf des Unternehmens realisiert. Im Durchschnitt weisen Investitionen in Wachstumskapital nach unserer Einschätzung ein eher geringeres Risiko auf als Management-Buy-outs. Dies wird ausgeglichen durch die im Durchschnitt ebenfalls geringere Renditeerwartung dieser Investments.

Insgesamt gehen wir davon aus, dass unser absolutes Ertragspotenzial durch die Erweiterung des Produktprogramms und dem damit einhergehenden Anstieg des verwalteten Vermögens zunehmen wird. Die Volatilität der Erträge wird durch die Ergänzung des Portfolios um Investitionen in Wachstumskapital tendenziell abnehmen.

Hinsichtlich der Anforderungen an Zielunternehmen für Wachstumskapital gilt, dass diese den gleichen erprobten Kriterien genügen müssen wie potenzielle Management-Buy-outs:

- Wir beteiligen uns nur an etablierten Unternehmen mit führender Marktstellung und mit Geschäftsmodellen, die sich bewährt haben.
- Der (vollständige) Wertverfall eines Einzelinvestments darf zu keiner existenziellen Gefährdung der Deutschen Beteiligungs AG führen.
- Neuinvestments sollen zur Diversifikation des Portfolios beitragen. Hierbei berücksichtigen wir sowohl die produktbezogene als auch die regionale Streuung der Endabnehmermärkte, in denen die Portfoliounternehmen aktiv sind.

Wir beschränken unsere Investitionen auf reife Unternehmen. So vermeiden wir unter anderem die typischen Risiken von Unternehmen mit unerprobten Geschäftsmodellen.

Die Entwicklung einzelner Beteiligungsunternehmen beeinflusst unmittelbar den Geschäftserfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich eine Beteiligung ungünstig entwickelt und deren Wert sinkt, soll dies nicht zu einer Gefährdung unserer Gesellschaft führen. Zur Reduzierung dieses Risikos achten wir daher grundsätzlich auch auf eine Begrenzung der Investitionshöhe pro Einzelbeteiligung. Die Anschaffungskosten sollen bei Beteiligungsbeginn zehn Prozent des Eigenkapitals der Gesellschaft nicht übersteigen.

Gemeinsame Investitionen mit Parallelfonds ermöglichen uns, größere Unternehmen zu erwerben als wir das allein könnten, da wir zugleich eine gewisse Diversifikation des Portfolios anstreben. Dies sehen wir als Vorteil: Seit Mitte der 90er Jahre konzentriert sich die DBAG zunehmend auf Beteiligungen an größeren Unternehmen, also solchen mit Umsätzen von mehr als 50 Millionen Euro im Jahr und einem entsprechenden Unternehmenswert. Es hat sich gezeigt, dass solche Unternehmen tendenziell über ein erfahreneres Management verfügen, eine gefestigte Marktposition haben und in sich stabiler sind, zum Beispiel, weil sie global agieren können. Die Beteiligung an größeren Unternehmen eröffnet mit der Möglichkeit eines Börsengangs einen weiteren, oft sehr erfolgreichen Veräußerungsweg.

Die Vielfalt im Portfolio – sowohl nach Anzahl der Beteiligungen als auch nach unterschiedlichen Geschäftsmodellen – eröffnet Chancen. Die Deutsche Beteiligungs AG investiert vorwiegend in produzierende Unternehmen und in Unternehmen, die industriennahe Dienstleistungen erbringen. Entsprechend hatten Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit 33 Prozent und Industriedienstleistungsunternehmen mit 14 Prozent der Anschaffungskosten zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres bedeutende Anteile am Portfolio. Ungeachtet der Konzentration auf wenige Branchen streben wir zur Risikodiversifizierung eine ausgewogene Struktur hinsichtlich der spezifischen Geschäftsmodelle, Produkte und Abnehmermärkte der Portfoliounternehmen an.

Die jüngste Rezession löste in zwei Portfoliounternehmen einen Nachfinanzierungsbedarf aus. Wir können nicht ausschließen, dass dies künftig abermals der Fall sein wird. Den

zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir zunächst mit denselben Kriterien, die wir für ein Neuinvestment anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen steigt deshalb das Risikoprofil der Nachfinanzierung.

Unsere Investitionsstrategie enthält weitere Auswahlkriterien, die Chancen ermöglichen und Risiken begrenzen sollen.

### ***Wirkung des Risikomanagements wird durch Aufgabendokumentation und personelle Zuordnung gesichert***

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch, das unseres Erachtens alle wesentlichen Risiken darstellt und bewertet. In Verbindung damit haben wir Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken festgelegt und diese fest in die Geschäftsabläufe des Konzerns integriert. Dies wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung von Prozessen sichergestellt. Dazu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen.

Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einer Risikomanagerin, die an den Vorstand berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung werden dem Vorstand vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt. Im Fall unerwartet auftretender relevanter Ereignisse – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Beteiligungen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Grundsätzlich wird jedes Engagement einem Vorstandsmitglied zugeordnet. So werden wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens einmal im Quartal umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten und erheblichen Änderung der Risikolage erfolgt eine sofortige Information des Aufsichtsrats.

### ***Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess***

Es gehört zu den wesentlichen Merkmalen des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess, dass wesentliche rechnungslegungsrelevante Prozesse regelmäßigen analytischen Prüfungen unterliegen. Darüber hinaus gilt: Die Deutsche Beteiligungs AG hat eine klare Organisations-, Kontroll- und Überwachungsstruktur. Es existiert eine eindeutige Zuordnung im Bereich des Rechnungslegungsprozesses. Die im Rechnungswesen verwendeten IT-Systeme werden überwiegend mit Standardsoftwareprodukten betrieben; sie sind gegen unberechtigte Zugriffe geschützt. Alle im Rechnungslegungsprozess beteiligten Personen sind den Anforderungen

entsprechend qualifiziert; ihre Anzahl ist so bemessen, dass die Aufgaben bewältigt werden können. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Rechnungswesensdaten werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätschecks durch manuelle Kontrollen überprüft. Die relevanten Risiken werden erfasst. Mit den wesentlichen Fragen der Rechnungslegung und des Risikomanagements befassen sich der Vorstand und der Aufsichtsrat regelmäßig.

## **Einzelrisiken**

- **Intensive Unternehmensanalyse bleibt zentrales Element der Risikoeingrenzung**
- **Netzwerk und Marktnähe eröffnen attraktive Transaktionsgelegenheiten**
- **Banken bleiben zurückhaltend bei der Kreditvergabe**

Im Folgenden beschreiben wir die wesentlichen Risiken und Chancen der Deutschen Beteiligungs AG und stellen dar, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement zum Einsatz kommen.

### ***Konjunkturelle und branchenspezifische Zyklen: Chancennutzung und Risikovermeidung durch gezielte Beteiligungs Auswahl***

Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen wird von unterschiedlichen Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geographische und branchenspezifische Konjunkturverläufe, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung der Rohstoffpreise und der Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Wertentwicklung der Beteiligungsunternehmen und überträgt sich bei der Realisierung durch Veräußerungen unmittelbar auf die Ertrags- und Vermögenslage der Gesellschaft. Auch die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten haben Einfluss auf den Erfolg der zukünftigen Veräußerungen von Beteiligungen.

Die genannten Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig. Wir können deshalb darauf nur begrenzt reagieren. Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft zeigt sich allerdings nicht in kurzfristigen Ergebnissen, sondern im langfristigen Erfolg. Die Haltedauer von Beteiligungen geht daher üblicherweise über den Zeitraum einer einzelnen Konjunkturphase hinaus.

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen wollen wir durch eine entsprechende Auswahl der Beteiligungsunternehmen Rechnung tragen. Diese wird generell durch unsere Investitionsstrategie bestimmt. Wir lassen uns in Investitionsentscheidungen aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für neue Beteiligungen. Dieser muss Chancen auf die Erzielung einer dem Risiko angemessenen Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten. Wir investieren überwiegend in Unternehmen mit einer starken Marktposition, deren Geschäftsmodell oder Produktportfolio nicht nur auf ein rein konjunkturabhängiges Wachstum abgestellt ist. Solche Unternehmen entwickeln sich erfahrungsgemäß über Konjunkturzyklen hinweg besser als weniger gut positionierte Wettbewerber.

Das Geschäft der meisten Portfoliounternehmen ist international diversifiziert und hat unterschiedliche regionale Schwerpunkte. Einzelne länderspezifische Konjunkturtrends sollten die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Bei einem massiven und weltweiten wirtschaftlichen Einbruch, wie wir ihn zum Beispiel zuletzt Ende des Jahres 2008 und im Frühjahr 2009 erlebten, sind negative Folgen für einige Portfoliounternehmen und ihre Bewertung im Portfolio hingegen nicht zu vermeiden.

***Private-Equity-Markt und Zugang zu Beteiligungen („Dealflow“): Marktkenntnis und funktionierendes Netzwerk sichern Chancen***

Die Deutsche Beteiligungs AG benötigt für eine positive Entwicklung den Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten. Nur bei einer ausreichenden Anzahl attraktiver Beteiligungsmöglichkeiten sowie Gewinn bringender Veräußerungen in der Zukunft können wir unser Geschäftsmodell erfolgreich weiterführen. Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes haben wir keinen Einfluss. Entsprechend eingeschränkt sind unsere Möglichkeiten, das Risiko einer rückläufigen Entwicklung der Anzahl potenzieller Transaktionen zu begrenzen.

Unser strategisches Ziel ist es, von den im deutschsprachigen Raum anstehenden Beteiligungsmöglichkeiten frühzeitig Kenntnis zu erhalten und über Ressourcen und Instrumente zu verfügen, die einen aussichtsreichen und hochwertigen Dealflow sicherstellen. Darüber hinaus wollen wir uns durch entsprechende Maßnahmen selbst Beteiligungsmöglichkeiten erschließen. Dieses Aufgabenfeld wird angesichts seiner Bedeutung direkt durch ein Vorstandsmitglied verantwortet.

Auf der Suche nach Informationsvorsprüngen stützt sich die Gesellschaft auf bestehende Kontakte aus ihrer langjährigen Marktpräsenz. Der Pflege des über viele Jahre aufgebauten Netzwerkes wird großes Gewicht beigemessen. Das Netzwerk besteht aus ehemaligen Beteiligungspartnern, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern sowie einem Kreis erfahrener Industrieexperten, von denen zwei inzwischen als Industrial Partner ausschließlich mit uns bei der Identifikation und Beurteilung von Investitionsgelegenheiten zusammenarbeiten. Darüber hinaus steht der DBAG ein großes Investment-Team zur Verfügung. Die Teammitglieder identifizieren, basierend auf ihrer eigenen Erfahrung in den jeweiligen Branchen, attraktive Beteiligungsmöglichkeiten. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die stetige Pflege des Netzwerkes wollen wir den Bekanntheitsgrad der Gesellschaft erhöhen und deren Marktpräsenz stärken.

Die Zahl der uns angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten hat sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 236 (Vorjahr: 171) erhöht und sich damit von ihrem krisenbedingten Rückgang erholt. In Reaktion auf unser erweitertes Produktangebot entfielen 49 Anfragen im vergangenen Geschäftsjahr auf Wachstumsfinanzierungen. Von allen Projekten sind 203 (Vorjahr: 144) zunächst weiterverfolgt worden. Angesichts der Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes und des zumindest wieder eingeschränkt verfügbaren Angebotes an Fremdfinanzierungen erreichten Beteiligungsprojekte öfter fortgeschrittene

Bearbeitungsstufen als im vorangegangenen Geschäftsjahr, das von der Wirtschafts- und Finanzkrise stark beeinflusst worden war.

Die verbesserte Entwicklung spiegelt sich auch im Beteiligungsmarkt wider, der sich 2010 aufgehellt hat. Dies gilt sowohl für Management-Buy-outs als auch für Wachstumsfinanzierungen. Anzahl und Volumen der durchgeführten Transaktionen bleiben allerdings zum Teil noch deutlich hinter dem Niveau der Jahre 2006 und 2007 zurück. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass der Beteiligungsmarkt unter der Voraussetzung einer anhaltend positiven Wirtschaftsentwicklung sowie stabiler Finanzmärkte noch weiteres deutliches Erholungspotenzial hat.

***Wertentwicklung der Portfoliounternehmen: Sicherung durch intensive Beobachtung***

Die Strategie der Deutschen Beteiligungs AG ist vorrangig auf die Realisierung einer Wertsteigerung erworbener Unternehmensbeteiligungen ausgerichtet. Die laufenden Erträge aus den Beteiligungen in Form von Dividenden, Gewinnanteilen und Zinserträgen sind für den wirtschaftlichen Erfolg ebenfalls von Bedeutung, ihr Volumen ist allerdings begrenzt. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko liegt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen. Im Fall einer negativen Entwicklung droht gegebenenfalls ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Dies kann verbunden sein mit weiteren negativen Folgen, etwa einem Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit einem umfangreichen Instrumentarium zur Risikoüberwachung: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase folgen wir bindenden Abläufen. All dies soll ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherstellen. Damit wollen wir die Voraussetzungen für erfolgreiche Kauf- und Veräußerungsentscheidungen schaffen. Außerdem wollen wir auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden oder möglicherweise auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen, rasch reagieren können.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur Beteiligungsprojekte weiter, die unserer Investitionsstrategie entsprechen und unseren sonstigen Auswahlkriterien genügen. Jeder Kaufentscheidung gehen umfassende Due-Diligence-Prüfungen unter Einschaltung externer Berater voraus. So wollen wir die mit einer Entscheidung verknüpften Chancen und Risiken identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch eine entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Buy-out-Investitionen üblicherweise durch Eigenkapital und Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie Mezzanine-Kapital und Darlehen der Verkäufer eingesetzt werden. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Baustein in der Erwerbsphase; wir berücksichtigen dabei alle Erkenntnisse, die wir im Rahmen der Due Diligence und der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben. Die Deutsche Beteiligungs AG legt in jeder Beteiligungstransaktion Wert auf eine

stabile Finanzierung. Die Verschuldung soll der geplanten Unternehmensentwicklung Raum gewähren und der Kapaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Für den Fall einer unterplanmäßigen Beteiligungsentwicklung soll die Finanzierung ausreichend Reserven enthalten. Wir erstellen dazu in der Erwerbsphase detaillierte Modellrechnungen und wollen so diesen Anforderungen Rechnung tragen.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligung, begleiten die Mitglieder des Projektteams das Management des Portfoliounternehmens. Unsere Mitwirkung erfolgt in Aufsichts- oder Beiratsgremien sowie durch regelmäßige Kommunikation mit den verantwortlichen Management-Teams. Die Informationen werden in vorgegebenen Controlling-Prozessen mit entsprechender Dokumentation verarbeitet. Das Beteiligungscontrolling wertet Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Über aktuelle Entwicklungen beraten wir in Vorstandssitzungen und den Projektsitzungen des Investment-Teams.

Die Grundlage für eine erfolgreiche Veräußerung wollen wir bereits in der Investitionsphase legen. So gehen wir nur Beteiligungen ein, für die ein deutliches Interesse strategischer Investoren oder von Finanzinvestoren zu erwarten sein wird, oder die gegebenenfalls als Börsenkandidat in Frage kommen. In den Besprechungen zur Entwicklung der Beteiligungsunternehmen, die einmal im Quartal erfolgen, erörtern wir die Veräußerungsmöglichkeiten regelmäßig.

Die dargestellten Risikoinstrumente sind nach unserer Meinung geeignet, eine negative wirtschaftliche Entwicklung von Beteiligungsunternehmen frühzeitig zu erkennen und eine rechtzeitige Reaktion darauf zu ermöglichen. Gleichzeitig wollen wir hierdurch Chancen nutzen, die zu einem höheren Erfolg des Investments beitragen können.

### ***Fundraising und Mittelbeschaffung: Investitionserfolge liefern Grundlage für zukünftige Parallelfonds***

Mitglieder des Investment-Teams verwalten seit vielen Jahren Drittmittel in Form von Private-Equity-Fonds, die gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG investieren (Parallelfonds). Der Deutschen Beteiligungs AG bieten sich daraus mehrere Vorteile. Unter der Voraussetzung, dass die vorhandenen Mittel auf eine bestimmte (Mindest-)Zahl von Unternehmensbeteiligungen aufgeteilt werden sollen, ermöglicht diese Struktur die Beteiligung an größeren Unternehmen als es der DBAG allein möglich wäre. Dies dient der Verringerung des Risikos. Darüber hinaus leisten die laufenden Einnahmen aus der Verwaltung für das Fondsmanagement einen wesentlichen Beitrag zur Deckung des Managementaufwands der Gesellschaft.

Unsere Strategie können wir langfristig in der gegenwärtigen Form nur fortführen, wenn es uns gelingt, Finanzierungszusagen für Parallelfonds einzuwerben. Die Gesellschaft beziehungsweise ihr Investment-Team müssen dafür einen positiven „Track Record“ vorweisen können – also den Nachweis einer langjährig erfolgreichen Investitionstätigkeit mit attraktiver Rendite auf das eingesetzte Kapital. Wichtig aus Sicht dieser Fondsinvestoren sind

auch die Stabilität und die Erfahrung des Führungsteams, dem die Mitglieder des Vorstands sowie ein ausgewählter Kreis von Mitarbeitern angehören, sowie die kontinuierliche Pflege der Beziehungen zu aktuellen und potenziellen Investoren. Einfluss haben aber auch das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung der Kapitalmärkte und die Bereitschaft der Private-Equity-Investoren, neue Kapitalzusagen einzugehen. Diese Bereitschaft ist im Zuge der real- und finanzwirtschaftlichen Entspannung im abgelaufenen Geschäftsjahr gestiegen, liegt aber noch deutlich unter dem Niveau vor der Krise. Wir erwarten, dass Investoren künftig niedrigere Vergütungen für das Fondsmanagement, aushandeln können.

Unser aktuell parallel investierender Fonds DBAG Fund V, der in Management-Buy-outs investiert, verfügt über Kapitalzusagen von 434 Millionen Euro. Die (auf längstens fünf Jahre begrenzte) Investitionsperiode begann im Februar 2007. Bis zum Beginn der Wirtschaftskrise im Herbst 2008 wurden vier Beteiligungen erworben. Die Beteiligung an der Homag Group AG haben wir durch einen Börsengang im Juli 2007 teilweise und die Beteiligung an der MCE AG durch die Veräußerung an einen strategischen Investor im Dezember 2009 vollständig veräußert. Nach etwa zwei Jahren mit sehr geringer Investitionstätigkeit hat die Branche 2010 wieder begonnen, in neue Transaktionen zu investieren. Auch wir sind mit der FDG-Gruppe 2010 eine neue Beteiligung eingegangen.

Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt derzeit über genügend Finanzmittel zur Finanzierung des Eigenkapitalanteils ihrer angestrebten Investitionen in Management-Buy-outs und Wachstumskapital-Beteiligungen. Wir sehen deshalb kurzfristig nur Risiken in der Verfügbarkeit von ausreichend Fremdkapital zu akzeptablen Bedingungen für die Finanzierung unserer Beteiligungsvorhaben im MBO-Bereich. Die Aussichten, Kapitalzusagen für einen auf Management-Buy-outs fokussierten Nachfolgefonds von DBAG Fund V zu erhalten, halten wir unter Berücksichtigung der genannten Erfolgsfaktoren für gut.

Allerdings können wir das externe Umfeld gegen Ende der Investitionsperiode des DBAG Fund V heute nicht zuverlässig einschätzen. Wir beobachten, dass der Wettbewerb um Investitionszusagen intensiver geworden ist. Investoren verlangen stärkere vertragliche Absicherungen ihrer Rechte, zum Beispiel mit Blick auf die Stabilität des Investment-Teams.

Gegenwärtig werben wir Kapitalzusagen für den DBAG Expansion Capital Fund ein, der Unternehmen gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG Wachstumskapital zur Verfügung stellen soll. Einschließlich des Beitrags der DBAG von bis zu 100 Millionen Euro soll der Fonds ein Volumen von wenigstens 200 Millionen Euro haben.

Internationale Investoren verlangen verlässliche steuerliche Rahmenbedingungen. Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung der ausländischen Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften führen, würden schwere Nachteile für die DBAG auslösen. Denn internationale Investoren können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über solche Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns möglicherweise zwingen, einschneidende

strukturelle Veränderungen anzugehen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören.

Die bundesdeutsche Finanzverwaltung hat beschlossen, ungeachtet der gegenläufigen europäischen Rechtsprechung, auf die Vergütung von Managementleistungen für Private-Equity-Fonds Umsatzsteuer zu erheben. Lokale Finanzbehörden gehen zum Teil noch darüber hinaus und stellen die bisher geübte und von den Behörden akzeptierte Praxis nachträglich in Frage. Dies stellt eine erhebliche Benachteiligung von komplett in Deutschland angesiedelten Fondsmanagern wie der Deutschen Beteiligungs AG dar.

Die Verwaltungspraxis zeigt außerdem, dass jederzeit mit negativen Änderungen der steuerlichen Rahmenbedingungen gerechnet werden muss. Bisher betrafen diese Änderungen nur die Deutsche Beteiligungs AG und nicht die Investoren der Parallelfonds. Nach der Verabschiedung der europäischen Richtlinie für die Regulierung von Alternative Investment Fund Managern (AIFM) im November 2010 besteht allerdings Hoffnung, dass im Rahmen der Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht auch ein Rahmen für die europaweit einheitliche Besteuerung der Fondsgesellschaften und der Managementdienstleistungen geschaffen wird. Das Beispiel des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG), dem die DBAG seit 1987 unterliegt, zeigt, dass ein solch spezifischer Rahmen hinsichtlich der steuerlichen Aspekte langfristig Bestand haben kann. Wir werden die Entwicklung des entsprechenden Gesetzgebungsverfahrens eng verfolgen.

Die AIFM-Richtlinie ist vor allem als Reaktion auf die Finanzkrise zu sehen. Die Richtlinie ist von den Mitgliedsländern innerhalb von zwei Jahren in nationales Recht umzusetzen. Auch Private-Equity-Gesellschaften sind von den zusätzlichen Anforderungen betroffen. Der Aufwand für das Management von Parallelfonds wird auf Grund der regulatorischen Vorgaben in Zukunft steigen, ohne dass wir einen Mehrwert der zusätzlichen Vorschriften erkennen. So müssen Private-Equity-Gesellschaften in Zukunft eine staatliche Zulassung beantragen und unterliegen erweiterten Anforderungen an die interne Organisation sowie erweiterten Informationspflichten in Bezug auf die gemanagten Fonds und die darin enthaltenen Portfoliounternehmen. Eine unabhängige „Verwahrstelle“ muss in Zukunft überprüfen, dass die verwalteten Fonds tatsächlich das Eigentum an den erworbenen Unternehmensanteilen haben. Wir halten es nicht für wahrscheinlich, aber: Die stärkere Regulierung kann dazu führen, dass Private-Equity-Investoren sich in Zukunft verstärkt außereuropäischen Regionen zuwenden. Und: Eine Reihe anderer Unternehmenskäufer wie zum Beispiel strategische Investoren oder Family Offices sind von diesen Regelungen nicht betroffen. Insofern bringt die AIFM-Richtlinie zukünftig eine Ungleichbehandlung der Private-Equity-Branche gegenüber diesen Investoren.

Auch in den USA ist die Finanzmarktregulierung so verändert worden, dass unser Geschäft betroffen ist. Der „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“ (DFA) verlangt, dass sich Verwalter größerer Vermögen mit amerikanischen Investoren in den USA registrieren lassen, der dortigen Aufsicht gewisse Finanzkennzahlen übermitteln und ihre Compliance-Strukturen anpassen. Der genaue Umfang der Auswirkungen des DFA auf die

Deutsche Beteiligungs AG ist noch nicht abschließend abzuschätzen, da viele Vorschriften des DFA erst im Lauf des Jahres 2011 wirksam werden und die Aufsichtsbehörden noch Durchführungsvorschriften zur Konkretisierung des DFA erlassen müssen.

Obwohl die Regulierung zusätzliche Belastungen mit sich bringt, halten wir unser Geschäftsmodell grundsätzlich mit der neuen Richtlinie für vereinbar. Außerdem gehen wir davon aus, dass wir aufgrund unserer Börsennotierung und der damit verbundenen Vorschriften unsere interne Organisation weniger stark ändern müssen als mancher nicht börsennotierte Wettbewerber.

Die Deutsche Beteiligungs AG verwaltet Parallelfonds und erhält dafür einen Vorabgewinn von den Fondsgesellschaften. Diesen Managementauftrag können die Parallelfonds kündigen. Das Risiko einer Kündigung der Vertragsverhältnisse schätzen wir aktuell als gering ein.

### ***Gesellschaft verfügt über ausreichend Eigenkapital für Investitionen***

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge ergeben sich aus der Investition in und dem Verkauf von Unternehmensbeteiligungen. Angesichts der vielfältigen Einflussfaktoren sind diese Geschäftsvorfälle nur unzureichend prognostizierbar. Die Gesellschaft strebt an, trotz der unsteten und nicht zuverlässig planbaren Zahlungsströme aus dem Beteiligungsgeschäft jederzeit über ausreichend Liquidität zu verfügen, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungstransaktionen darstellen zu können. Hierfür benötigt die Deutsche Beteiligungs AG Zugang zu den Finanz-, Kredit- und Kapitalmärkten.

Die Gesellschaft erhöhte in der Vergangenheit mehrfach erfolgreich ihr Kapital, zuletzt 2004. Durch kontinuierliche Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations wollen wir die Grundlage schaffen, dass der DBAG bei Bedarf der Kapitalmarkt zur Beschaffung weiterer Eigenmittel auch in Zukunft offen steht.

Angesichts der hohen Liquiditätsreserven von 87 Millionen Euro zum Bilanzstichtag sind derzeit keine wesentlichen Risiken aus der Finanzierung der Gesellschaft erkennbar.

Die Gesellschaft legt ihre liquiden Mittel überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten sowie als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir angesichts des Ratings als gut ansehen. Die Gesellschaft benötigt angesichts der sehr hohen Barmittel derzeit keine Kreditlinien.

### ***Fremdfinanzierung bleibt kritischer Faktor***

Für die Finanzierung der Beteiligungsinvestitionen setzen wir eigenes Kapital und das Kapital unserer Parallelfonds ein. Dem Geschäftsmodell eines Private-Equity-Investors entsprechend verwenden wir auch Bankkredite zur Finanzierung von Buy-out-Transaktionen. Zur Erzielung einer angemessenen Rendite benötigen wir für unsere Investitionsvorhaben deshalb Akquisitionsfinanzierungen zu akzeptablen Bedingungen. Zusätzlich sind Kreditlinien für Investitionen und zur Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen

erforderlich. Die Finanzierungsbereitschaft der Banken hängt vom ökonomischen Umfeld und der Lage an den Kreditmärkten ab; sie kann von uns unmittelbar nicht beeinflusst werden.

Wir setzen darauf, dass wir von den Banken als professioneller, solider und zuverlässiger Partner wahrgenommen werden. Durch unser risikobewusstes Vorgehen bei der Auswahl und Strukturierung von Akquisitionsvorhaben unterstützen wir die Finanzierungsbereitschaft der Banken. Dem dient auch die Fokussierung der Investitionsstrategie auf etablierte Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit ein vergleichsweise risikoarmes Profil aufweisen soll.

Nach Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise waren Akquisitionsfinanzierungen zunächst praktisch nicht erhältlich. Im Zuge der Entspannung an den Finanzmärkten und der wirtschaftlichen Erholung hat sich die Situation zwischenzeitlich verbessert. Die Zahl der Banken, die Akquisitionsfinanzierungen im mittelgroßen Segment anbieten, hat jedoch abgenommen. Ausleihungen erfolgen weiterhin selektiv und – gemessen am Ergebnis des zu finanzierenden Unternehmens – mit wesentlich niedrigerem Volumen, zu höheren Preisen und mit strengeren Bedingungen („Covenants“) als in den Jahren vor der Krise.

Angesichts des restriktiveren Fremdfinanzierungsangebots ist ein höherer Anteil an Eigenmitteln zur Finanzierung einer Beteiligung erforderlich. Dies verringert die Chancen zur Erzielung einer dem eingegangenen Investitionsrisiko entsprechenden Rendite auf die eingesetzten Eigenmittel. Vor diesem Hintergrund müssen wir vor einem Beteiligungserwerb genau abwägen, ob das Wertsteigerungspotenzial einer möglichen Beteiligung die Investition rechtfertigt. Die Zurückhaltung der Banken bei der Finanzierung von Unternehmenskäufen kann uns auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen behindern: Potenzielle Erwerber, vor allem Finanzinvestoren, sind ebenfalls mit dem restriktiven Verhalten der Banken konfrontiert und werden hierdurch in ihrem Investitionsverhalten beeinflusst.

Die noch immer sehr risikoaverse Kreditvergabe kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Beteiligungsunternehmen belasten, da sich die Banken bei der Finanzierung strategischer Investitionen und der Ausweitung von Betriebsmittellinien ebenfalls zurückhaltend verhalten. Dies kann die Portfoliounternehmen auch mittelbar betreffen, wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen.

Wir erwarten, dass sich das Angebot an Fremdfinanzierungen nach und nach weiter vergrößern wird. Es ist möglich, dass die anhaltenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten im Allgemeinen und im Bankensektor im Besonderen dies vereiteln. Zuverlässige Prognosen über das künftige Angebot an Fremdfinanzierungen können wir deshalb nicht treffen.

#### ***Währungs- und Zinsrisiken nicht wesentlich***

Zum Bilanzstichtag entfielen 16,3 Prozent der Buchwerte für das Konzernbeteiligungsportfolio der Deutschen Beteiligungs AG auf Beteiligungsinvestments in US-\$. Wir sichern Einzeltransaktionen in fremder Währung nicht mehr ab, da sowohl die Haltedauer der Beteiligungen als auch die Höhe der Erlöse der Investments ungewiss sind.

Derzeit bestehen keine Geschäfte zur Währungssicherung. Das in US-\$ gehaltene Portfolio nimmt mit Rückflüssen aus den noch in dieser Währung bestehenden Investments ab.

***Personal: Bindung hoch qualifizierter Mitarbeiter durch attraktives Arbeitsumfeld und monetäre Anreizsysteme***

Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Dies gilt besonders für das Investment-Team, also die mit Kauf, Weiterentwickeln und Verkauf von Beteiligungen unmittelbar befassten Mitarbeiter. Auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, ist der Einsatz eines hoch qualifizierten und motivierten Personals erforderlich. Dies folgt aus dem Spezialisierungsgrad unseres Geschäfts und der geringen Größe der Gesamtorganisation, in der jeder Einzelne einen verantwortlichen Beitrag leistet.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Mit systematischer Personalentwicklung und anderen Maßnahmen sorgen wir dafür, dass dies so bleibt. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2009/2010 acht Jahre, die Mitarbeiter des Investment-Teams haben eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von sieben Jahren.

***Operationelle Risiken: Weiterentwicklung der organisatorischen Abläufe***

Die ordnungsgemäße Abwicklung von Geschäftsvorfällen muss gewährleistet sein. Angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl sowie der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Einzeltransaktionen ist das operationelle Risiko von untergeordneter Bedeutung. Risiken sollen im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen vermieden werden. So können etwa im Rahmen des Liquiditätsmanagements bis auf einen Basisbestand an liquiden Mitteln ausschließlich jeweils zwei Mitglieder des Vorstandes gemeinsam über größere Anlagebeträge verfügen.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die für das Beteiligungsgeschäft einen unterstützenden Charakter haben. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Die Deutsche Beteiligungs AG stellt die Funktion dieser Bereiche durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine entsprechende Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sicher.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Software und Hardware, sondern vor allem auch die Datensicherung, die Gewährleistung des jederzeitigen Datenzugriffs für Berechtigte sowie den Schutz gegen unberechtigten Datenzugriff. Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt im Bereich IT über eigene Fachkräfte, die bei Bedarf durch externe Berater unterstützt werden. Für unsere Betriebsabläufe setzen wir neben der gängigen Software zur Organisation der Bürokommunikation weitere Anwendungen für spezielle Zwecke wie etwa Buchhaltung, Beteiligungscontrolling und das Management der Kundenbeziehungen (CRM) ein. Sofern keine geeignete Software am Markt verfügbar ist, nutzt die Deutsche Beteiligungs AG speziell für ihren Bedarf entwickelte Anwendungen. Die eingesetzte Software unterliegt der

ständigen Aktualisierung und Pflege. Daten werden durch tägliche Backups und zusätzliche geschützte Aufbewahrung gesichert. Die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit ist durch redundante Serverstrukturen sichergestellt.

Die Infrastruktur wird gegen externe Eingriffe geschützt. Den ständig zunehmenden IT-Risiken versucht die DBAG u.a. durch regelmäßige externe Überprüfungen zu begegnen. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres wird zusätzlich ein IT-Sicherheitsaudit durch ein Beratungsunternehmen durchgeführt. Dabei werden die organisatorische IT-Sicherheit, die Überprüfung der Firewall, eine IT-Schwachstellenanalyse und Maßnahmen des social-engineering auf den Prüfstand gestellt. Ziel ist es, nachhaltig eine best-practice zu gewährleisten. Weil diese Maßnahmen ergriffen wurden, bestehen nach Einschätzung der Gesellschaft keine die Geschäftstätigkeit gefährdenden Risiken im Bereich der Informationstechnik.

Auch in den übrigen Bereichen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine operationellen Risiken offenbar geworden. Die Gesellschaft erwartet keine Änderung der operationellen Risikosituation.

***Gesamtaussage zur Risikosituation: Gesellschaft derzeit ohne bestandsgefährdende Risiken***  
Derzeit stellen einzelne oder kumulierte Risiken nach Einschätzung des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG keine Gefahr für den Fortbestand der Gesellschaft dar. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen Einzelrisiken der Gesellschaft sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Die Risikosituation wird vom Vorstand derzeit als insgesamt gut beurteilt.

## Prognosebericht

- **Moderate Fortsetzung der Erholung für die Gesamtwirtschaft und relevante Branchen der Beteiligungen erwartet**
- **Erweiterung des Produktangebotes um Wachstumskapital**
- **Renditeziel bleibt bestehen**

### ***Ziele haben Bestand: Wertsteigerung des Portfolios und Realisierung des Wertzuwachses***

Wir werden mit der Deutschen Beteiligungs AG auch in Zukunft unser bewährtes Geschäftsmodell weiter verfolgen und entwickeln. Im Zuge dessen werden wir neue Beteiligungen eingehen und uns auf die Wertsteigerung der bestehenden Engagements und die Realisierung des Wertzuwachses durch Veräußerungen konzentrieren. Dabei stützen wir uns auf unsere Erfahrung und unsere bewährten Ansätze zur Weiterentwicklung der Portfoliounternehmen. Unsere Investitionen konzentrieren wir weiterhin auf den deutschsprachigen Raum. Wir sind aber auch offen für Beteiligungen an Geschäftsmodellen, die uns vertraut sind und von einem Unternehmenssitz jenseits des deutschsprachigen Raumes gesteuert werden.

### ***Nutzung der Marktchancen durch Erweiterung des Produktprogramms***

Angesichts der erwarteten steigenden Nachfrage bieten wir neben Management-Buy-outs auch Investitionen in Wachstumskapital an. Dazu haben wir unser Investment-Team erweitert und bis zu 100 Millionen Euro an eigenen Mitteln für entsprechende Investitionen reserviert. Ein parallel investierender Fonds, für den wir aktuell Finanzierungszusagen einwerben, soll mindestens weitere 100 Millionen Euro zur Verfügung stellen. In der Auswahl von Zielunternehmen werden wir die gleichen erprobten Kriterien anlegen, die in den vergangenen Jahren zu unserem Investitionserfolg mit Management-Buy-outs beigetragen haben.

### ***Langfristige Entwicklung bleibt Erfolgsmaßstab***

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist langfristiger Natur. Das Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres gibt nur wenig Aufschluss über den langfristigen Erfolg der Investitionstätigkeit. Oft bestimmen einzelne Ereignisse oder kurzfristig eintretende Entwicklungen die zu Beginn eines Geschäftsjahres nicht vorhersehbar sind, das Konzernergebnis eines Geschäftsjahres maßgeblich. Dazu zählen zum Beispiel die Transaktionsmöglichkeiten in unserem begrenzten Markt, aber auch unvorhergesehene Entwicklungen in einzelnen Märkten oder am Kapitalmarkt. Der finanzielle Erfolg eines Investments kann meist erst nach vier bis sieben Jahren mit dessen Abschluss beurteilt werden. Wir richten unseren Prognosebericht daher auf einen Zeitraum von fünf Jahren aus.

## **Entwicklung der Rahmenbedingungen**

***Markt: Beteiligungsgeschäft wird sich weiter erholen, Wettbewerb um attraktive Beteiligungen bleibt hoch***

Der langjährige Wachstumstrend im Beteiligungsgeschäft hat durch die Finanz- und Wirtschaftskrise einen tiefen Einschnitt erfahren. Die schlechtere wirtschaftliche Situation vieler Unternehmen und die hohe Unsicherheit führten zu einem massiven Rückgang der Anzahl der Transaktionen. Am stärksten betroffen war der MBO-Markt, der zusätzlich durch das praktisch nicht mehr vorhandene Angebot an Akquisitionsfinanzierungen belastet wurde.

Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung hat sich die Stimmung im Beteiligungsmarkt inzwischen spürbar verbessert. Das Volumen der Private-Equity-Investitionen zieht seit dem vierten Quartal 2009 wieder an. Es bleibt jedoch in absoluten Kategorien noch stark hinter dem Vorkrisenniveau zurück.

Wir gehen davon aus, dass Potenzial zu einem weiteren Anstieg der Nachfrage nach privatem Beteiligungskapital besteht. Hierfür sprechen fundamentale Wachstumsfaktoren, die nach Beendigung der Wirtschaftskrise wieder greifen können: Große Konzerne werden ihre Ausrichtung weiter optimieren und auf Veränderungen ihres strategischen Umfeldes reagieren. Darüber hinaus kann durch die Wirtschaftskrise zusätzlicher Anpassungsbedarf ausgelöst worden sein. Die Konzerne werden sich von Aktivitäten trennen, die nicht mehr zum Kerngeschäft gehören oder aus Finanzierungsgründen abgegeben werden müssen. Familienunternehmen werden auch in Zukunft privates Beteiligungskapital suchen, um ihr Unternehmen im Rahmen einer Nachfolgeregelung zu verkaufen.

Zusätzliches Potenzial sehen wir in den kommenden Jahren für Investitionen in Wachstumskapital. Die Eigenkapitalbasis vieler mittelständischer Unternehmen wurde durch die Wirtschaftskrise geschwächt. Zur Finanzierung des Aufschwungs und des weiteren Wachstums werden sie zusätzliches Eigenkapital von außen suchen. Darüber hinaus sind in den kommenden Jahren in beträchtlichem Umfang Mezzanine-Finanzierungen abzulösen, die den Unternehmen zwischen 2004 und 2008 zu sehr vorteilhaften Bedingungen zur Verfügung gestellt worden waren. Da Anschlussfinanzierungen dieser Art derzeit nur noch in geringem Umfang erhältlich sind, eröffnet sich uns die Chance der Refinanzierung durch privates Beteiligungskapital. Wir haben hierauf, wie beschrieben, mit einer Erweiterung unseres Angebots reagiert.

Finanzierungszusagen für Private-Equity-Fonds erreichten bis ins Jahr 2007 Rekordvolumina. Teile davon wurden noch nicht investiert. Der Wettbewerb um attraktive Beteiligungsmöglichkeiten wird deshalb auch in den kommenden Jahren hoch bleiben. Die Deutsche Beteiligungs AG ist gut positioniert, um sich in diesem Umfeld erfolgreich gegen den Wettbewerb zu behaupten und an dem verfügbaren Marktpotenzial teilzuhaben.

***Bedingungen zur Fremdfinanzierung von Investitionen bleiben restriktiv***

Die Möglichkeiten zur Finanzierung von Beteiligungsinvestitionen durch Banken haben sich im Zuge der wirtschaftlichen Erholung verbessert. Die Zahl der Akquisitionen finanzierenden

Banken hat sich allerdings durch die Krise verringert. Die verbliebenen Anbieter gehen bezogen auf die zu finanzierenden Transaktionen sehr selektiv vor. Die angebotenen Kreditvolumina sind in der Regel kleiner bei höheren Margen und strengeren Anforderungen an einzuhaltende Kennzahlen („Covenants“). Wie sich die Banken im Prognosezeitraum verhalten werden, können wir nicht vorhersehen. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Vergabebedingungen im Durchschnitt anspruchsvoller bleiben als vor Ausbruch der Krise. Dies wird zu einer Verteuerung der Finanzierungen führen und der mit Eigenkapital zu finanzierende Anteil wird steigen. Die zu erwartenden Renditen im Beteiligungsgeschäft werden dadurch tendenziell zurückgehen. Das Renditepotenzial bleibt nach unserer Ansicht dennoch attraktiv – vor allem für jene Finanzinvestoren, die wie wir die Rendite ihrer Investitionen nicht durch einen eher höheren Fremdfinanzierungsanteil, sondern durch Gewinnsteigerungen von Portfoliounternehmen erzielt haben und an dieser Strategie auch festhalten.

### ***Anlageklasse Private Equity wird Bestand haben***

Privates Beteiligungskapital ist als Anlageklasse weltweit etabliert. Die Krise an den Finanz- und Kapitalmärkten hat allerdings auch institutionelle Investoren berührt, die traditionell in Private Equity investiert haben. Einige Investorengruppen mussten ihre Dispositionen überdenken, andere werden ihre Investitionszusagen ausbauen. Wir erwarten, dass wir für unseren geplanten, auf Wachstumskapital-Investments spezialisierten Fonds DBAG Expansion Capital Fund angestrebte Kapitalzusagen von etwa 100 Millionen Euro von institutionellen Investoren erhalten werden. Der Nachfolgefonds des auf Management-Buy-outs fokussierten DBAG Fund V wird nach unserer aktuellen Einschätzung zumindest das bisherige Volumen wieder erreichen können.

### ***Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung bei verringerter Wachstumsrate erwartet, Prognose unterliegt zahlreichen Unsicherheitsfaktoren***

Die deutsche Wirtschaft erholte sich 2010 schneller und kräftiger von der Wirtschaftskrise als erwartet. Für 2011 erwarten die Wirtschaftsforschungsinstitute eine Fortsetzung des Wachstums, wenn auch mit verringerter Dynamik. Am Jahresende soll die Wirtschaftsleistung wieder das Vorkrisenniveau erreicht haben, vor allem dank der Binnenkonjunktur und dem Anstieg des privaten Konsums.

Die Erwartungen unterliegen beträchtlichen Risiken. Gerade mit Blick auf unsere Portfoliounternehmen bleibt festzuhalten, welchen starken und bestimmenden Einfluss die wirtschaftliche Entwicklung der asiatischen Schwellenländer auf das Wachstum in Deutschland derzeit hat. Zu den Risiken zählen die schwache konjunkturelle Entwicklung in den USA, die Schulden- und Vertrauenskrise einiger Staaten im Euroraum, Schwankungen der Rohstoff- und Devisenmärkte sowie auch geopolitische Spannungen und protektionistische Tendenzen.

Wir gehen von einem moderaten wirtschaftlichen Wachstum im Prognosezeitraum aus. Dabei sind wir uns bewusst, dass diese Erwartung einen hohen Unsicherheitsfaktor aufweist und dass zahlreiche Risikofaktoren die wirtschaftliche Entwicklung gefährden können.

## **Entwicklung der Gesellschaft:**

### ***Zuversicht auf Basis einer gefestigten Marktposition***

Die Deutsche Beteiligungs AG ist lange am Markt präsent, hat erfolgreich investiert und verfügt über ein hohes Maß an Investitionserfahrung. Wir erwarten deshalb, unser Geschäft auch in Zukunft erfolgreich fortzuführen und unsere Position als eines der größeren deutschen Private-Equity-Unternehmen in unserem Marktsegment behaupten zu können. Wir halten an unserem Ziel fest, im langjährigen Durchschnitt mehr als die Kosten des Eigenkapitals zu verdienen. Der nach den erfolgreichen Veräußerungen inzwischen sehr hohe Barmittelbestand ist zu großen Teilen in sehr sicheren, aber gering verzinsten Staatspapieren geparkt. Das erschwert das Erreichen des Renditeziels. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Zahl attraktiver Investitionsgelegenheiten – auch durch die Erweiterung des Produktprogramms um Wachstumsfinanzierungen – in den nächsten Jahren steigen und das Erreichen des Renditeziels unterstützen wird.

### ***Portfoliounternehmen werden sich von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise weiter erholen***

Unsere Portfoliounternehmen haben auf die Wirtschaftskrise zügig reagiert und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet. Diese wurden 2010 weitgehend abgeschlossen. Die positiven Effekte hieraus und die wieder anziehende Wirtschaft führten dazu, dass die meisten Unternehmen zu Beginn des Prognosezeitraumes zumindest in zufriedenstellender Verfassung sind.

Unsere Erfahrung ist, dass Unternehmen mit einer führenden Markt-position – und in solche Unternehmen haben wir überwiegend investiert – aus einer Krise tendenziell gestärkt hervorgehen. Im beschriebenen Szenario einer weiteren moderaten wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Prognosezeitraum werden nach unserer Einschätzung die meisten Portfoliounternehmen daher mittelfristig – soweit nicht bereits 2010 erreicht - wieder an das Ertragsniveau vor der Wirtschaftskrise anknüpfen können.

### ***Grundsätzlich weitere positive Wertentwicklung der Beteiligungen erwartet***

Der genaue Zeitpunkt und Umfang einer weiteren Verbesserung der bewertungsrelevanten Unternehmensdaten – also des Ergebnisses und der Verschuldung – ist für uns nicht vorhersehbar. Wir sind gleichwohl zuversichtlich, dass bei stabilen Bewertungsrelationen an den Kapitalmärkten und im beschriebenen Szenario einer weiteren moderaten wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung die für die Unternehmen des Portfolios erzielbaren Veräußerungserlöse bis zum Ende des Prognosehorizonts zunehmen werden.

### ***Im Prognosezeitraum wird in Summe ein Gewinn aus dem Abgang von Beteiligungen erwartet***

Veräußerungsgewinne, d.h. Gewinne aus dem Abgang von Beteiligungen, erscheinen in der Ertragsrechnung unter Erträgen aus dem Abgang von Beteiligungen und – sofern die Veräußerungsgewinne bei Tochtergesellschaften anfallen – unter den Erträgen aus Finanzanlagen. Wir erwarten, dass die Deutsche Beteiligungs AG angesichts der

geschilderten Einschätzungen im Durchschnitt der kommenden fünf Geschäftsjahre Gewinne aus dem Abgang von Beteiligungen ausweisen wird.

Darüber hinaus erwarten wir, dass die laufenden Erträge in Form von Zinsen und Dividenden, die ebenfalls unter den Erträgen aus Finanzanlagen ausgewiesen werden, im Zuge der angestrebten Investitionen in Wachstumskapital zunehmen werden. Sie zeichnen sich durch eine stetigere Entwicklung als die volatilen Erträge aus dem Verkauf von Beteiligungen aus. Daher wird die Erweiterung des Portfolios um Investitionen in Wachstumskapital tendenziell eine stabilisierende Wirkung auf den Ertragsverlauf im Prognosezeitraum haben.

Quantifizieren können wir das Ergebnis nicht, und zwar aus mehreren Gründen: Eine zuverlässige Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung über diesen Zeitraum und – hieraus abgeleitet – der Entwicklung der Portfoliounternehmen bedürfen einer stabilen und durch die Märkte gestützte Datengrundlage. Eine solche Datengrundlage ist nicht verfügbar. Eine Quantifizierung erfordert außerdem eine Prognose der Kapitalmarktentwicklung und der künftigen Zu- und Abgänge im Beteiligungsportfolio. Auch die Entwicklung dieser Einflussfaktoren können wir nicht zuverlässig einschätzen.

Der laufende Personalaufwand wird innerhalb des Prognosezeitraums im Rahmen der geplanten moderaten Erweiterung des Mitarbeiterstamms ansteigen. Die vom Investitionserfolg abhängigen Vergütungen, die Investitionen in Portfoliounternehmen vor 2007 betreffen, werden auch künftig vor allem von Veräußerungsgewinnen aus Beteiligungsverkäufen abhängen. Ihre Bedeutung wird im Zuge der zu erwartenden fortschreitenden Veräußerung der vor 2007 eingegangenen Beteiligungen abnehmen.

Für die sonstigen betrieblichen Erträge haben die Verwaltungserträge für Parallelfonds eine erhöhte Relevanz. Verkäufe von Beteiligungsunternehmen in Parallelfonds, deren Investitionsperiode abgeschlossen ist, bewirken einen Rückgang der Erträge. Neue Parallelfonds hingegen - wie gegenwärtig das Fundraising für den auf Wachstumskapital fokussierten DBAG Expansion Capital Fund - eröffnen Potenzial zu einem Anstieg. Die Entwicklung der Verwaltungserträge im Durchschnitt des Prognosezeitraums hängt damit wesentlich von dem zeitlichen Ablauf von Beteiligungsveräußerungen und vom Einwerben weiterer Fondszusagen ab. Dämpfend kann sich die Entwicklung der Konditionen im Fondsgeschäft auswirken.

Weitere sonstige betriebliche Aufwendungen betreffen Kosten im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäftsbetrieb. Bei diesen Aufwandspositionen ist ein moderater Anstieg in Abhängigkeit vom weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit zu erwarten.

Der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen wird im Prognosezeitraum im Zuge des Abbaus der hohen Liquiditätsreserve sinken. Ein höheres Zinsniveau im Vergleich zum gegenwärtig niedrigen Stand hätte allerdings einen gegenläufigen Effekt.

Insgesamt erwartet die Gesellschaft in der Summe der kommenden fünf Geschäftsjahre positive Jahresergebnisse.

### ***Es besteht ausreichend Liquidität für weitere Investitionen***

Die Deutsche Beteiligungs AG wird ihre Investitionsstrategie aus heutiger Sicht grundsätzlich fortsetzen. Dies schließt die Nutzung veränderter Marktverhältnisse wie gegenwärtig die Erweiterung des Produktangebotes um Wachstumsfinanzierungen nicht aus. Wir streben im Prognosezeitraum durchschnittlich zwei Beteiligungsinvestitionen in Management-Buy-outs und mindestens die gleiche Zahl an Investitionen in Wachstumsfinanzierungen pro Geschäftsjahr an. Nach den erfolgreichen Veräußerungen der vergangenen Jahre und der Investitionszurückhaltung vor und während der Krise erwarten wir zunächst einen Zuwachs an Beteiligungsunternehmen im Portfolio. Weil Käufe und Verkäufe im Private-Equity-Geschäft sehr situationsabhängig sind, können in einzelnen Perioden des Prognosezeitraums Käufe oder Verkäufe überwiegen. Grundsätzlich rechnen wir im Durchschnitt der Geschäftsjahre jedoch mit einer vergleichbaren Zahl von Zu- und Abgängen der Beteiligungen.

Der Cashflow aus unserer Investitionstätigkeit, das heißt der Saldo aus Auszahlungen für Investitionen in das Beteiligungsportfolio und Einzahlungen aus Veräußerungen von Beteiligungsengagements, ist die wesentliche Quelle zur Mittelgenerierung aus dem operativen Geschäft. Sofern in einer Periode des Prognosezeitraums Unternehmenskäufe überwiegen, kann der Cashflow aus Investitionstätigkeit in diesem Zeitraum negativ sein. Um dies auszugleichen, könnte die Gesellschaft in einem solchen Fall auf umfangreiche Liquiditätsreserven zurückgreifen. Außerdem könnte sie sich über die Aufnahme von Krediten und von Eigenmitteln über den Kapitalmarkt finanzieren. Dies setzt allerdings eine geeignete Verfassung der Finanz- und Kapitalmärkte voraus.

### ***Liquiditätsbestand wird voraussichtlich sinken***

Die DBAG hat in den vergangenen Geschäftsjahren erfolgreich Beteiligungen veräußert. Deshalb ist die Liquiditätsposition der Gesellschaft mit 87 Millionen Euro unter Berücksichtigung der Anlagen in Wertpapiere hoch. Wir wollen aussichtsreiche Beteiligungsmöglichkeiten wahrnehmen und sind bereit, einen Großteil unserer Liquidität zu investieren. Daher erwarten wir im Prognosezeitraum einen deutlichen Rückgang der Liquiditätsposition.

### ***Gesamtprognose: Gute Basis für das Erreichen des Renditeziels***

Die Deutsche Beteiligungs AG ist für die Zukunft gerüstet: Die Gesellschaft zählt zu den etablierten und erfolgreichen Teilnehmern im deutschen Beteiligungsgeschäft. Sie verfügt deswegen, auch angesichts ihrer soliden finanziellen Ausstattung, über eine gute Basis, um auch in Zukunft Markchancen zu ergreifen und sich verändernden Anforderungen zu stellen. Viele Gründe sprechen für einen steigenden Bedarf nach privatem Beteiligungskapital, so dass der Private-Equity-Markt weiter an Bedeutung gewinnen wird. Das wertvolle und interessante Beteiligungsportfolio der Deutschen Beteiligungs AG verspricht weiteres Entwicklungspotenzial. Nicht zuletzt durch ihre hoch motivierten Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter hat die Deutsche Beteiligungs AG gute Voraussetzungen, sich weiter positiv zu entwickeln.

Unser Geschäftsmodell hat sich über Krisenphasen hinweg bewährt. Attraktive Renditen werden in Zukunft insbesondere von der Steigerung der Ertragskraft der Portfoliounternehmen abhängig sein. Dies kommt unserem auf Gewinnsteigerung der Portfoliounternehmen angelegten Investitionsansatz entgegen.

Unter Würdigung der kurzfristig absehbaren und mittelfristig zu erwartenden Entwicklung geht der Vorstand davon aus, dass die Deutsche Beteiligungs AG im Saldo des laufenden und der kommenden vier Geschäftsjahre ein positives Jahresergebnis erwirtschaften wird.

Frankfurt am Main, im Dezember 2010

Der Vorstand



**Deutsche Beteiligungs AG**  
**Bilanz zum 31. Oktober 2010**

<b>Aktiva</b>	Tsd. €	31.10.2010 Tsd. €	31.10.2009 Tsd. €
<b>Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		25	25
<b>Sachanlagen</b>		840	959
Anteile an verbundenen Unternehmen	57.869		67.083
Beteiligungen	50.766		49.567
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.025		1.306
Wertpapiere des Anlagevermögens	97.728		15.466
Sonstige Ausleihungen	81		81
<b>Finanzanlagen</b>		208.469	133.503
<b>Anlagevermögen</b>		<b>209.334</b>	<b>134.487</b>
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	17.790		86.557
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.541		3.363
Sonstige Vermögensgegenstände	25.170		9.512
<b>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>		51.501	99.432
Sonstige Wertpapiere		0	20.362
<b>Wertpapiere</b>		0	20.362
<b>Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>		7.936	29.259
<b>Umlaufvermögen</b>		<b>59.437</b>	<b>149.053</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>278</b>	<b>280</b>
		<b>269.049</b>	<b>283.820</b>
Treuhandforderungen		0	0

<b>Passiva</b>	Tsd. €	31.10.2010 Tsd. €	31.10.2009 Tsd. €
<b>Gezeichnetes Kapital</b>		48.533	48.533
<b>Kapitalrücklage</b>		141.394	141.394
Gesetzliche Rücklage	403		403
<b>Gewinnrücklagen</b>		403	403
<b>Bilanzgewinn</b>		40.115	24.329
<b><i>Eigenkapital</i></b>		<b>230.445</b>	<b>214.659</b>
Pensionsrückstellungen	18.175		15.376
Steuerrückstellungen	1.100		1.100
Sonstige Rückstellungen	11.031		11.015
<b><i>Rückstellungen</i></b>		<b>30.306</b>	<b>27.491</b>
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0		0
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	7.842		39.815
Sonstige Verbindlichkeiten	309		1.669
<b><i>Verbindlichkeiten</i></b>		<b>8.151</b>	<b>41.484</b>
<b><i>Rechnungsabgrenzungsposten</i></b>		<b>147</b>	<b>186</b>
		<b>269.049</b>	<b>283.820</b>
Treuhandverbindlichkeiten		0	0

**Deutsche Beteiligungs AG**  
**Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom**  
**1. November 2009 bis 31. Oktober 2010**

	01.11.09 - 31.10.10 Tsd. €	01.11.08 - 31.10.09 Tsd. €
Erträge aus Finanzanlagen	9.114	3.580
Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen	36.475	19.215
Verluste aus dem Abgang von Beteiligungen	0	24
Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens	5.140	7.425
Sonstige betriebliche Erträge	17.964	15.146
Personalaufwand	14.909	16.563
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	280	298
Sonstige betriebliche Aufwendungen	14.836	10.007
Zinsertrag	1.335	1.167
Zinsaufwand	762	1.131
<b><i>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</i></b>	<b>28.961</b>	<b>3.660</b>
Steuern	-501	-575
<b><i>Jahresüberschuss</i></b>	<b>29.462</b>	<b>4.235</b>
Bilanzgewinn aus dem Vorjahr	24.329	10.823
Ausgezahlte Dividende	-13.676	-5.471
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	0	14.742
<b><i>Bilanzgewinn</i></b>	<b>40.115</b>	<b>24.329</b>



## **Anhang für das Geschäftsjahr 2009/2010**

### **1. Allgemeine Angaben**

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften der §§ 264 ff. HGB aufgestellt. Die Gesellschaft gilt gemäß § 267 Abs. 3 S. 2 HGB als große Kapitalgesellschaft.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt. Unter Berücksichtigung der besonderen Gegebenheiten einer Unternehmensbeteiligungsgesellschaft wurde die gesetzlich vorgeschriebene Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 265 Abs. 5 und 6 HGB umgestellt sowie um die Posten „Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen“ und „Verluste aus dem Abgang von Beteiligungen“ erweitert.

Nach § 265 Abs. 7 Nr. 2 HGB sind einige Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst und im Anhang gesondert ausgewiesen, um die Klarheit der Darstellung zu vergrößern.

Im Interesse der Übersichtlichkeit werden die nach den gesetzlichen Vorschriften bei den Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung anzubringenden Vermerke ebenso wie die Vermerke, die wahlweise in der Bilanz beziehungsweise Gewinn- und Verlustrechnung oder im Anhang anzubringen sind, insgesamt im Anhang aufgeführt.

Der Jahres- und Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2010 wird im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht.

### **2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

#### ***Anlagevermögen***

Das Sachanlagevermögen und die immateriellen Vermögensgegenstände sind mit Anschaffungskosten unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen (lineare Methode) bewertet. Die Abschreibungen richten sich nach der voraussichtlichen Nutzungsdauer.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden unabhängig von ihrer tatsächlichen Nutzungsdauer oder ihres Verbleibs auf fünf Jahre verteilt pauschal abgeschrieben. Zugänge beim beweglichen Sachanlagevermögen werden zeitanteilig für den Monat der Anschaffung und die folgenden Monate abgeschrieben.

Die Finanzanlagen sind nach dem Grundsatz der Einzelbewertung mit den Anschaffungskosten bilanziert. Voraussichtlich dauernden Wertminderungen wird durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Erfolgt bei Wertpapieren des Anlagevermögens der Erwerb mit einem Aufgeld, wird das Aufgeld zunächst aktiviert und über die Laufzeit des Wertpapiers abgeschrieben.

### ***Umlaufvermögen***

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind grundsätzlich mit dem Nennwert angesetzt. Erkennbare Risiken werden durch entsprechende Bewertungsabschläge berücksichtigt.

Bei Erwerb von Wertpapieren des Umlaufvermögens mit einem Aufgeld wird das Aufgeld zunächst aktiviert und über die Laufzeit des Wertpapiere abgeschrieben.

Bei Wertpapieren des Umlaufvermögens wird sowohl bei dauerhaften als auch bei vorübergehenden Wertminderungen eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen.

### ***Rückstellungen***

Die Rückstellungen werden jeweils in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, um erkennbare Risiken und ungewisse Verpflichtungen abzudecken.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren, das bei Abschlüssen auf der Grundlage der „International Accounting Standards“ (IAS) zur Anwendung kommt.

### ***Verbindlichkeiten***

Die Verbindlichkeiten sind mit ihren jeweiligen Rückzahlungsbeträgen passiviert.

### ***Währungsumrechnung***

Die Bewertung von Finanzanlagen in Fremdwährung erfolgt zum Fremdwährungskurs im Anschaffungszeitpunkt. Fremdwährungsforderungen werden zum Anschaffungskurs oder zum demgegenüber niedrigeren Stichtagskurs bewertet. Fremdwährungsposten in der Gewinn- und Verlustrechnung werden zum Kurs bei Zahlungseingang beziehungsweise -ausgang umgerechnet.

### ***Erträge/Verluste aus dem Abgang von Beteiligungen***

Die „Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen“ erfassen den Differenzbetrag zwischen erzielten Erlösen und Buchwerten, soweit die Erlöse höher sind als die Buchwerte.

Unter "Verluste aus dem Abgang von Beteiligungen" werden Differenzbeträge zwischen Erlösen und Buchwerten ausgewiesen, soweit die Erlöse unter den Buchwerten liegen.

### 3. Erläuterungen zur Bilanz

#### 3.1 Anlagevermögen

	Anschaffungskosten				
	01.11.2009	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.10.2010
<b>I. <u>Immaterielle Vermögensgegenstände</u></b>					
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte	387	8	0	0	395
<b>II. <u>Sachanlagen</u></b>					
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.583	380	560	0	2.403
<b>III. <u>Finanzanlagen</u></b>					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	86.398	6.059	12.749	0	79.708
2. Beteiligungen	98.653	981	6.488	1.830	94.976
3. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.306	750	31	0	2.025
4. Wertpapiere des Anlagevermögens	15.466	82.278	0	0	97.744
5. Sonstige Ausleihungen	81	0	0	0	81
	201.904	90.068	19.268	1.830	274.534
	204.874	90.456	19.828	1.830	277.332

Abschreibungen						Buchwerte	
01.11.2009	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Umbuchungen	31.10.2010	31.10.2010	31.10.2009
362	8	0	0	0	370	25	25
1.624	272	333	0	0	1.563	840	959
19.315	5.124	0	2.600	0	21.839	57.869	67.083
49.086	0	1.760	4.946	1.830	44.210	50.766	49.567
0	0	0	0	0	0	2.025	1.306
0	16	0	0	0	16	97.728	15.466
0	0	0	0	0	0	81	81
68.401	5.140	1.760	7.546	1.830	66.065	208.469	133.503
70.387	5.420	2.093	7.546	1.830	67.998	209.334	134.487

Die Gesellschaft hält zwei Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten. Es handelt sich dabei um die Homag Group AG, Schopfloch und die Grohmann Engineering GmbH, Prüm.

Die Umbuchungen betreffen ein Portfoliounternehmen, an dem eine stille Beteiligung gehalten wird, die unter den Beteiligungen erfasst wird. Im Umlaufvermögen wird das vollständig wertberichtigte Gesellschafterverrechnungskonto bei diesem Portfoliounternehmen bilanziert. Im Geschäftsjahr 2009/2010 wurde der Saldo des Gesellschafterverrechnungskontos in Eigenkapital des Portfoliounternehmens umgewandelt. Aufgrund der vollständigen Wertberichtigung ergibt sich sowohl eine Umbuchung bei den

Anschaffungskosten als auch bei den Abschreibungen. Per Saldo hat sich die Beteiligung durch diesen Vorgang nicht erhöht.

Die kumulierten Abschreibungen auf verbundene Unternehmen, Beteiligungen und Ausleihungen betreffen acht Engagements. Davon entfallen 57,97 % auf drei Engagements.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens betreffen zum 31. Oktober 2010 in Höhe von 18.466 Tausend Euro ein von der Gesellschaft dotiertes Treuhandvermögen, das zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen dient. Die übrigen Wertpapiere des Anlagevermögens in Höhe von 79.262 Tausend Euro dienen der Anlage von kurzfristig nicht benötigter Liquidität.

Bei sechs Beteiligungsunternehmen liegt der beizulegende Wert zum Bilanzstichtag um insgesamt 2.930 Tausend Euro unter dem Buchwert von 10.426 Tausend Euro. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der beizulegende Wert kurzfristigen Schwankungen unterliegt, man aber nicht davon ausgeht, dass es sich um dauerhafte Wertminderungen handelt. Der beizulegende Wert wird auf Basis einer internen Bewertungsrichtlinie ermittelt, die abhängig von der Art des Beteiligungsunternehmens verschiedene Bewertungsverfahren heranzieht (z. B. Multiplikatorverfahren etc.).

### 3.2 Forderungen

Angaben in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	17.790	86.557
(davon Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr)	0	0
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.541	3.363
(davon Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr)	(21)	(579)
	26.331	89.920

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen resultieren in Höhe von 12.065 Tausend Euro (Vorjahr: 86.531 Tausend Euro) aus Gewinnansprüchen gegen ein verbundenes Unternehmen für die Geschäftsjahre seit 2005/2006. Der Rückgang ist auf eine Ausschüttung im Geschäftsjahr 2009/2010 zurückzuführen.

Die Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, resultieren aus Gewinn- und Zinsansprüchen gegen Beteiligungsunternehmen. Darüber hinaus wird unter dem Posten eine Kaufpreisforderung gegen ein Beteiligungsunternehmen in Höhe von 5.790 Tausend Euro ausgewiesen, die im Rahmen der Abwicklung eines Beteiligungsunternehmens erworben wurde.

### 3.3 Sonstige Vermögensgegenstände

Angaben in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Kaufpreisforderungen	11.334	0
Ertragsteuerforderungen	10.428	5.451
Forderungen gegen Parallelfonds	617	1.655
Sonstiges	2.791	2.406
	25.170	9.512

Die Kaufpreisforderungen betreffen den Verkauf eines Beteiligungsunternehmens.

Die Ertragsteuerforderungen beinhalten anrechenbare Steuern sowie Steuervorauszahlungen.

Der Posten Forderungen gegen Parallelfonds umfasst im Wesentlichen Forderungen aus weiterbelastbaren Aufwendungen.

Im Posten Sonstiges sind unter anderem ein Kaufpreiseinbehalt, der mögliche Gewährleistungsrisiken aus dem Verkauf eines Beteiligungsunternehmens i. H. v. 705 Tausend Euro (Vorjahr: 705 Tausend Euro) abdeckt enthalten.

### 3.4 Wertpapiere (des Umlaufvermögens)

Angaben in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Wertpapiere staatlicher Emittenten	0	20.362

Die Laufzeit der Wertpapiere endete im ablaufenden Geschäftsjahr.

### 3.5 Eigenkapital

#### 3.5.1 Grundkapital/Anzahl der ausgegebenen Aktien

Sämtliche DBAG-Aktien sind auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Jede Stammaktie gewährt eine Stimme.

Die Aktien sind an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) und an der Börse Düsseldorf zugelassen. Daneben werden die Aktien in den Freiverkehr der Wertpapierbörsen von Berlin-Bremen, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart einbezogen.

Das Gezeichnete Kapital (Grundkapital) ist in 13.676.359 Stückaktien eingeteilt. Der rechnerische Anteil am Grundkapital beläuft sich auf rund 3,55 Euro je Stückaktie.

Vorstandsmitglieder der Gesellschaft verfügten über 75.883, Aufsichtsratsmitglieder hielten 1.000 Stückaktien der Deutschen Beteiligungs AG.

### **3.5.2 Genehmigtes Kapital**

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 23. März 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrates um bis zu insgesamt 24.266.665,33 Euro durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen. Dabei muss sich die Zahl der Aktien in demselben Verhältnis erhöhen wie das Grundkapital.

### **3.5.3 Bedingtes Kapital**

Der Vorstand wird ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 23. März 2015 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder auf den Namen lautende Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen (zusammen „Schuldverschreibungen“) mit oder ohne Laufzeitbegrenzung im Gesamtnennbetrag von bis zu 160.000.000,-- Euro zu begeben und Inhabern von Optionsschuldverschreibungen Optionsrechte und den Inhabern bzw. Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen Wandlungsrecht auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 24.266.665,33 Euro nach näherer Maßgabe der Options- bzw. Wandelanleihebedingungen (zusammen „Anleihebedingungen“) zu gewähren.

Die Schuldverschreibungen können außer in Euro auch – unter Begrenzung auf den entsprechenden Euro-Gegenwert – in der gesetzlichen Währung eines OECD-Landes begeben werden.

Die Schuldverschreibungen können auch durch Gesellschaften begeben werden, an denen die Gesellschaft unmittelbar oder mittelbar mit Mehrheit beteiligt ist, in einem solchen Fall wird der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Gesellschaft die Garantie für die Schuldverschreibungen zu übernehmen und den Inhabern bzw. Gläubigern solcher Schuldverschreibungen Options- bzw. Wandlungsrechte auf Inhaberstückaktien der Gesellschaft zu gewähren.

### **3.5.4 Eigene Anteile**

Mitarbeitern und ehemaligen Mitarbeitern der Gesellschaft oder von verbundenen Unternehmen bietet der Vorstand Aktien der Gesellschaft zum Kauf zu Vorzugskonditionen an, die sich an den steuerlichen Vorschriften und Grenzen orientieren. Daraus ergaben sich folgende Transaktionen mit eigenen Anteilen im Geschäftsjahr 2009/10:

	Erwerbs- /Veräußerungspreis je Aktie €	Stück	Tsd. €	Anteil am Grundkapital ‰
Stand: 01.11.2009		0	0,0	0,0
Zugang: 26.07.2010	17,84	3.600	12,8	0,3
Abgang/Übertragung 15.08.2010	11,12	-3.600	-12,8	-0,3
Stand: 31.10.2010		0	0,0	0,0

### 3.5.5 Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage umfasst Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag bzw. rechnerischen Wert erzielt worden sind.

### 3.5.6 Gewinnrücklagen

Entwicklung der Gewinnrücklagen:

Angaben in Tsd. €	Gesetzliche Rücklage	Andere Gewinnrücklagen	Gewinnrücklagen gesamt
Stand: 01.11.2009/31.10.2010	403	0	403

Die Gesetzliche Rücklage blieb unverändert, da der darin eingestellte Betrag und die Kapitalrücklage gemäß § 272 Abs. 2 Nr. 1 HGB zusammen den zehnten Teil des Grundkapitals erreichen.

### 3.5.7 Bilanzgewinn

Angaben in €	2009/2010	2008/2009
Ausgezahlte Dividende	5.470.544	5.470.544
Ausgezahlte Sonderdividende/Bonus	8.205.815	0
Auszahlungen insgesamt	13.676.359	5.470.544

Die Hauptversammlung hat am 24. März 2010 für das Geschäftsjahr 2008/2009 die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro) sowie einer Sonderdividende von 0,60 Euro je Stückaktie (8.205.815,40 Euro) beschlossen.

Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG beträgt 40.114.916,11 Euro. Vorstand und Aufsichtsrat entscheiden am 24. Januar 2011 über den Gewinnverwendungsvorschlag (inklusive der Dividende).

### 3.5.8 Stimmrechtsmeldungen

Uns liegen folgende Stimmrechtsmitteilungen mit einem Stimmrechtsanteil von mehr als 3 % gemäß § 21 Abs. 1 Satz 1 WpHG zum 31. Oktober 2010 vor:

	Beteiligungs- /Stimmrechtsanteil in Prozent	Stimmrechte am eingetragenen Grundkapital
Rossmann Beteiligungs GmbH, Burgwedel	15,36	2.101.334
Legg Mason Inc., Baltimore, USA	4,10	560.695
Columbia Management Investment Advisers LLC, Boston USA	3,54	484.400
Red Rocks Capital LLC, USA	3,08	421.194
Axxion S.A. Luxemburg-Munsbach	3,02	413.026

Herr Dirk Roßmann hat gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 20. Oktober 2010 mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil am 19. Oktober 2010 an der Deutschen Beteiligungs AG 15,36 % beträgt. Diese 15,36 % der Stimmrechte sind Herrn Dirk Roßmann gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 1 WpHG über die Rossmann Beteiligungs GmbH, Burgwedel, zuzurechnen.

Am 25. Oktober 2010 hat Herr Roßmann uns ergänzend dazu gemäß § 27a Abs.1 WpHG folgende Informationen mitgeteilt:

1. Bei den Investitionen der Rossmann Beteiligungs GmbH handelt es sich um eine langfristige Investition. Unsere strategischen Ziele haben sich in Bezug auf die nachfolgende Ziffer 3 geändert.
2. Es ist beabsichtigt, innerhalb der nächsten zwölf Monate durch Erwerb von Aktien weitere Stimmrechte zu erlangen.
3. Eine Einflussnahme auf die Besetzung des Aufsichtsrats strebt die Rossmann Beteiligungs GmbH jetzt an. Eine Einflussnahme auf die Besetzung des Vorstands strebt die Rossmann Beteiligungs GmbH nicht an.
4. Eine wesentliche Änderung der Kapitalstruktur der Deutschen Beteiligungs AG, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Eigen- und Fremdfinanzierung und die Dividendenpolitik, wird von der Rossmann Beteiligungs GmbH nicht angestrebt.

5. Der Erwerb der Stimmrechte der Rossmann Beteiligungs GmbH wurde aus Eigenmitteln finanziert.

Die Legg Mason Inc., Baltimore, USA hat gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 11. Januar 2010 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Gesellschaft 4,1 % beträgt. Die Stimmrechte sind ihr vollständig nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG i.V.m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG zuzurechnen. Derselbe Stimmrechtsanteil ist gemäß § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG auch der Royce & Associates, LLC, New York, USA, zuzurechnen, wie uns diese Gesellschaft am 11. Januar 2010 mitgeteilt hat.

Die Columbia Management Investment Advisers LLC, Boston, USA, hat uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 03.08.2010 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 30. April 2010 an der Deutsche Beteiligungs AG 3,54 % beträgt.

0,16% der Stimmrechte sind der Gesellschaft gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 6 WpHG, 3,38 % der Stimmrechte sind der Gesellschaft gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 6 WpHG in Verbindung mit § 22 Abs. 1, Satz 2 WpHG zuzurechnen.

Die Ameriprise Financial, Inc, Minneapolis, USA, hat uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 03. August 2010 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 30. April 2010 an der Deutsche Beteiligungs AG 3,54 % beträgt.

3,54 % der Stimmrechte sind der Gesellschaft gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 6 WpHG in Verbindung mit § 22 Abs. 1, Satz 2 WpHG zuzurechnen.

Die RedRocks Capital LLC, Golden, Colorado, USA, hat uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 08. Juli 2010 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil am 17. Mai 2010 an der Gesellschaft 3,08 % beträgt. Derselbe Stimmrechtsanteil ist gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1, Nr. 6 WpHG der Gesellschaft zuzurechnen.

Herr Mark S. Sunderhuse, USA, hat uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 14. Juli 2010 mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil an der Deutsche Beteiligungs AG 3,08 % beträgt. 3,08 % sind Herrn Sunderhuse gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1, Satz 2 WpHG von der Red Rocks Capital LLC, USA, zuzurechnen.

Herr Adam Goldman, USA, hat uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 14. Juli 2010 mitgeteilt, dass sein Stimmrechtsanteil an der Deutsche Beteiligungs AG am 17. Mai 2010 3,08 % beträgt. 3,08 % sind Herrn Goldman gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1 Nr. 6 in Verbindung mit § 22 Abs. 1, Satz 2 WpHG von der Red Rocks Capital LLC, USA, zuzurechnen.

Die Axxion S.A., Luxemburg-Munsbach, Luxemburg, hat uns gemäß § 21 Abs. 1 WpHG am 12. Mai 2010 mitgeteilt, dass ihr Stimmrechtsanteil an der Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main, 3,02 % beträgt.

### 3.6 Rückstellungen

#### 3.6.1 Pensionsrückstellungen

Angaben in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Pensionsrückstellungen	18.175	15.376

Der Ermittlung des Barwerts der Versorgungsansprüche lagen folgende Parameter zugrunde:

	31.10.2010	31.10.2009
Rechnungszins	4,20 %	5,20 %
Anwartschaftsdynamik (inkl. Karrieretrend)	2,50 %	2,50 %
Rentendynamik	2,00 %	2,00 %
Jahr der berücksichtigten „Richttafeln“ von Dr. Klaus Heubeck	2005 G	2005 G
Steigerung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung	2,00 %	2,00 %

#### 3.6.2 Steuerrückstellungen

Angaben in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Vorjahre	1.100	1.100

#### 3.6.3 Sonstige Rückstellungen

Angaben in Tsd. €	01.11.2009	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10.2010
Personalbereich	8.746	5.170	15	4.985	8.546
Sonstiges	2.269	1.323	570	2.109	2.485
	11.015	6.493	585	7.094	11.031

Der Posten Personalbereich beinhaltet im Wesentlichen Rückstellungen für variable Vergütungsbestandteile.

Der Posten Sonstiges betrifft insbesondere ausstehende Eingangsrechnungen für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit Beteiligungstransaktionen sowie Kosten für Abschlussprüfungen, Geschäftsbericht, Hauptversammlung und Aufsichtsrat.

### 3.7 Verbindlichkeiten

Angaben in Tsd. €	31.10.2010		31.10.2009	
	gesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr	gesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	7.842	5.790	39.815	39.815
Sonstige Verbindlichkeiten	309	309	1.669	1.669
davon (aus Steuern)	(170)	(170)	(169)	(169)
	8.151	6.099	41.484	41.484

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen betreffen in Höhe von 5.790 Tausend Euro die Kaufpreisverpflichtung aus dem Erwerb von Kaufpreisforderungen, die unter den Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, aktiviert sind.

Im Geschäftsjahr 2009/2010 wurde ein Darlehensverhältnis mit einem verbundenen Unternehmen zurückgeführt.

## 4. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### 4.1 Erträge aus Finanzanlagen

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Erträge aus Beteiligungen (davon aus verbundenen Unternehmen)	8.862 (5.636)	3.503 (1.744)
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	252	77
	9.114	3.580

Der bedeutendere Teil der Beteiligungserträge entfällt auf Gewinnansprüche.

#### 4.2 Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen	36.475	19.215

Die Erträge aus dem Abgang von Beteiligungen betreffen Abgänge bzw. Teilabgänge von sieben Engagements (Vorjahr: drei Engagements).

#### 4.3 Verluste aus dem Abgang von Beteiligungen

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Verlust aus dem Abgang von Beteiligungen	0	24

#### 4.4 Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Abschreibungen auf Finanzanlagen	5.124	7.295
Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	16	130
	5.140	7.425

Die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Finanzanlagen betreffen wie im Vorjahr ein verbundenes Unternehmen. Die Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens beziehen sich auf ein gezahltes Agio.

#### 4.5 Sonstige betriebliche Erträge

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Verwaltungsvergütungen	6.260	11.055
Zuschreibungen von Finanzanlagen	7.546	0
Weiterberechnete Kosten	2.164	1.455
Auflösung Rückstellungen	67	1.728
Sonstiges	1.927	908
	17.964	15.146

Die Verwaltungsvergütungen betreffen im Wesentlichen Gewinnanteile für Managementtätigkeiten im Zusammenhang mit den Beteiligungsfonds DBAG Fund V und

DBAG Fund IV sowie Vergütungen für Managementtätigkeiten für die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG und Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH.

Der Rückgang der Verwaltungsvergütungen ist hauptsächlich auf Rückstellungsaufwand für umsatzsteuerliche Risiken zurückzuführen.

Die weiterberechneten Kosten umfassen Verauslagungen für Parallelfonds beziehungsweise Beteiligungsunternehmen.

Die Zuschreibungen beziehen sich auf drei Beteiligungsunternehmen.

#### 4.6 Personalaufwand

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Löhne und Gehälter	10.837	12.166
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung)	4.072	4.397
	(3.528)	(3.807)
	14.909	16.563

Der Rechnungszins bei den Pensionsrückstellungen beträgt zum 31. Oktober 2010 4,2 % (Vorjahr: 5,2%).

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand) betrug:

	2009/10	2008/09
Arbeitnehmer	46	43
Auszubildende	5	4

#### 4.7 Sonstige betriebliche Aufwendungen

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Beratung	4.644	2.596
Umsatzsteuer	1.125	1.060
Raumkosten	1.006	1.002
Abschreibungen Umlaufvermögen	969	861
Finanzanlagen	2.414	679
Sonstiges	4.678	3.809
	14.836	10.007

Die Beratungsaufwendungen betreffen überwiegend Beteiligungstransaktionen, Steuer- und allgemeine Rechtsberatung sowie EDV. Ein Teil der Beratungsaufwendungen ist an Parallelfonds oder Beteiligungsunternehmen weiterbelastbar.

Der Posten Umsatzsteuer betrifft nicht als Vorsteuer abziehbare Umsatzsteuer aufgrund von nicht steuerbaren Ausgangsumsätzen.

Die Raumkosten beinhalten hauptsächlich Büromieten.

Die Abschreibungen auf Forderungen des Umlaufvermögens betreffen ein Engagement.

Die Aufwendungen für Finanzanlagen betreffen in der Berichtsperiode im Wesentlichen die Managementgesellschaft eines Parallelfonds und die Weitergabe von Erträgen an Parallelfonds, die zunächst bei der Deutschen Beteiligungs AG als sonstige betriebliche Erträge vereinnahmt worden sind.

## **4.8 Zinsergebnis**

### **4.8.1 Zinsertrag**

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Wertpapiere des Umlaufvermögens	699	865
Zinserträge des Anlagevermögens	331	120
Finanzamt	248	2
Festgeld/Bankguthaben	41	146
Sonstiges	16	34
	1.335	1.167

Unter dem Posten Wertpapiere des Umlaufvermögens sind Erträge aus kurzfristigen Anleihen gebucht, die im Berichtsjahr fällig wurden.

Der Posten Festgeld/Bankguthaben betrifft die Verzinsung der liquiden Mittel.

Der Posten Zinserträge des Anlagevermögens beinhaltet in der Berichtsperiode Erträge aus Wertpapieren des Anlagevermögens in Höhe von 214 Tausend Euro und Erträge aus der Verzinsung von Gesellschafterkonten eines Beteiligungsunternehmens in Höhe von 117 Tausend Euro.

Der Posten Finanzamt beruht auf der Verzinsung von Steuererstattungen.

Daneben sind in dem Posten Sonstiges Zinserträge aus Darlehen an Beteiligungsunternehmen enthalten.

## 4.8.2 Zinsaufwand

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Darlehen	689	1.121
Sonstiges	73	10
	<u>762</u>	<u>1.131</u>

Die Darlehenszinsen betreffen ein Darlehen von einem verbundenen Unternehmen.

## 4.9 Steuern

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Vorjahre	(668)	(526)
Körperschaftsteuerguthaben der Deutschen Beteiligungs AG	161	(55)
Sonstige Steuern	6	6
	<u>(501)</u>	<u>(575)</u>

Die Gesellschaft ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft von der Gewerbesteuer befreit.

Die Steuern für Vorjahre betreffen für das Geschäftsjahr 2009/2010 im Wesentlichen Effekte aus Betriebsprüfungen.

Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt über ein Körperschaftsteuerguthaben, das in mehreren Jahresbeträgen erstattet wird. Zum Zeitpunkt der Ersterfassung wurden die diskontierten Erstattungen ertragswirksam erfasst. Im Geschäftsjahr 2009/2010 hat sich das Körperschaftsteuerguthaben aufgrund von Anpassungen durch Betriebsprüfungen reduziert. Daraus resultiert ein Steueraufwand von 161 Tausend Euro. Ausgezahlt wurde im Geschäftsjahr 2009/2010 ein Erstattungsbetrag von 38 Tausend Euro.

## 5. Sonstige Angaben

### 5.1 Sonstige finanzielle Verpflichtungen, Haftungs- und Treuhandverhältnisse

Die Sonstigen finanziellen Verpflichtungen gliedern sich folgendermaßen auf:

Angaben in Tsd. €	31.10.2010	31.10.2009
Einzahlungsverpflichtungen	2.875	3.451
Dauerschuldverhältnisse	7.867	1.739
	<u>10.742</u>	<u>5.190</u>

Die möglichen Einzahlungsverpflichtungen betreffen Beteiligungsfonds, bei denen je nach Investitionsfortschritt Einforderungen stattfinden können.

Die Dauerschuldverhältnisse beinhalten insbesondere Büromieten. Die Fristigkeit der Dauerschuldverhältnisse zum 31. Oktober 2010 stellt sich wie folgt dar:

Angaben in Tsd. €	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Dauerschuldverhältnisse	1.011	3.566	3.290	7.867
- davon Büromieten	934	3.462	3.290	7.686

Der derzeitige Büromietvertrag läuft noch bis zum 31. August 2011. Der unkündbare Büromietvertrag für das neue Büro der Deutschen Beteiligungs AG beginnt am 01. August 2011 und läuft bis zum 31. Juli 2021.

Die Haftungsverhältnisse belaufen sich zum 31. Oktober 2010 auf 9.408 Tausend Euro (Vorjahr: 9.408 Tausend Euro). Die Haftungsverhältnisse beziehen sich auf Gewährleistungsrisiken aus ehemaligen Beteiligungsunternehmen.

## **5.2 Anteilsbesitz**

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes erfolgt gemäß § 287 Satz 3 HGB als gesonderte Anlage.

## **5.3 Angaben zu den Organen der Gesellschaft**

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind in der gesonderten Übersicht unter Tz. 5.6 aufgeführt.

Die Grundzüge des Vergütungssystems und die Höhe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat sind im Vergütungsbericht dargestellt. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Lageberichts. Dort erfolgen auch die personalisierten Angaben nach § 285 Nr. 9 HGB.

Die Gesamtbezüge des Vorstands für das Berichtsjahr betragen einschließlich der Sachbezüge 3.614 Tausend Euro (Vorjahr: 4.396 Tausend Euro).

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen gegenüber Vorstandsmitgliedern beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 3.893 Tausend Euro (Vorjahr: 2.867 Tausend Euro).

Ehemalige Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen erhielten Zahlungen in Höhe von 604 Tausend Euro (Vorjahr: 566 Tausend Euro). Der Barwert der

Pensionsverpflichtungen ehemaliger Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen beträgt 10.330 Tausend Euro (Vorjahr: 9.381 Tausend Euro).

Es wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats gewährt. Der DBAG-Konzern ist weder für die Vorstandsmitglieder noch für die Aufsichtsratsmitglieder Haftungsverhältnisse eingegangen.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstands hält Aktien, darauf bezogene Optionen oder sonstige Derivate, die 1 Prozent des Grundkapitals oder mehr repräsentieren.

Für das Geschäftsjahr 2009/2010 wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrats eine feste Vergütung von 238 Tausend Euro (bestehend aus Fixum und Sondervergütung) gewährt (Vorjahr: 248 Tausend Euro).

Für erbrachte Beratungsleistungen erhielt Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister / Infra Beratung GmbH im Geschäftsjahr 2009/2010 eine Vergütung in Höhe von netto rund 58 Tausend Euro (Vorjahr: 104 Tausend Euro).

#### **5.4 Honorare für die Abschlussprüfungsgesellschaft**

Die Honorare für die bestellte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gliedern sich wie folgt auf:

Angaben in Tsd. €	2009/10	2008/09
Konzern-/Jahresabschlussprüfung	252	243
Steuerberatungsleistungen	252	117
Sonstige Leistungen	188	40
	692	400

#### **5.5 Entsprechenserklärung**

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG haben die gemäß § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft auf den Internet-Seiten der Deutschen Beteiligungs AG zugänglich gemacht.

## 5.6 Organe der Gesellschaft

### Aufsichtsrat\*

**Andrew Richards**, Glashütten/Taunus (Vorsitzender)

Unternehmensberater für Private Equity

Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH, Glashütten/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- PINOVA Capital GmbH, München (Vorsitz)
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH, Frankfurt am Main (Vorsitz, bis 24. März 2010)

**Prof. Dr. h. c. Rolf-Dieter Leister**, Luzern, Schweiz (stellvertretender Vorsitzender, bis 24. März 2010)

Wirtschaftsberater

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH, Frankfurt am Main (stellvertretender Vorsitz, bis 24. März 2010)

**Dr. Hans-Peter Binder**, Berg (bis 24. März 2010)

Direktor der Deutschen Bank AG i. R.

Pflichtmandate

- BAUER COMP Holding AG, München (stellvertretender Vorsitz, bis 17. Juni 2010)
- Dierig Holding AG, Augsburg (Vorsitz)
- Faber-Castell AG, Stein/Nürnberg (stellvertretender Vorsitz)
- Knorr-Bremse AG, München
- Knorr-Bremse Systeme für Nutzfahrzeuge GmbH, München
- Saint-Gobain Oberland AG, Bad Wurzach

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- A.W. Faber-Castell Unternehmensverwaltung GmbH & Co., Stein/Nürnberg
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH, Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

**Dr. Hariolf Kottmann**, Kilchberg, Schweiz

Vorsitzender des Vorstands der Clariant International Limited, Muttenz, Schweiz

Pflichtmandate

- Clariant International AG, Muttenz, Schweiz

Vergleichbares Mandat im In- und Ausland

- Plansee AG, Reutte, Österreich
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH, Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

**Prof. Dr. Günther Langenbacher**, Stuttgart (stellvertretender Vorsitzender seit 24. März 2010)

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG (heute: Ernst & Young GmbH), Stuttgart

Pflichtmandate

- BÖWE SYSTEC AG, Augsburg (stellvertretender Vorsitz, bis 1. August 2010)
- DEKRA AG, Stuttgart

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Ernst & Young GmbH, Stuttgart
- Papierwerke Klingele GmbH & Co. KG, Remshalden
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH, Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

**Dr. Herbert Meyer**, Königstein/Taunus

Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung e. V. (DPR), Berlin

Pflichtmandate

- Demag Cranes AG, Düsseldorf
- Sektkellerei Schloss Wachenheim AG, Wachenheim
- Webasto AG, Stockdorf

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Verlag Europa Lehrmittel GmbH, Haan
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH, Frankfurt am Main (bis 24. März 2010)

**Philipp Möller**, Hamburg (seit 24. März 2010)

geschäftsführender Gesellschafter der Möller & Förster GmbH & Co. KG, Hamburg

Keine Pflichtmandate oder vergleichbaren Mandate im In- und Ausland

**Gerhard Roggemann**, Hannover (seit 24. März 2010)

Vice Chairman der Hawkpoint Partners Limited, London, Großbritannien

Pflichtmandate

- Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main (stellvertretender Vorsitz)
- GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- F&C Asset Management Plc, Edinburgh, Großbritannien
- Friends Provident Holdings (UK) Plc, London, Großbritannien
- Resolution Limited, Guernsey, Channel Islands, Großbritannien

\* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2010

## **Vorstand\***

**Wilken Freiherr von Hodenberg**, Königstein/Taunus (Sprecher)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- DBG Osteuropa-Holding GmbH i. L., Frankfurt am Main (Vorsitz)

**Torsten Grede**, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Homag Group AG, Schopfloch (Vorsitz)
- Homag Holzbearbeitungssysteme GmbH (Formwechsel AG in GmbH am 6. Oktober 2010), Schopfloch (Vorsitz, bis 29. Oktober 2010)
- MCE AG, Linz, Österreich (bis 26. Januar 2010)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Clyde Bergemann Power Group, Inc., Delaware, DE, USA
- Grohmann Engineering GmbH, Prüm (bis 1. Januar 2010)

**André Mangin**, Königstein/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH, Düsseldorf (Vorsitz)
- Heim & Haus International GmbH (Vorsitz, seit 26. Februar 2010)
- ICTS Europe Holdings B.V., Amsterdam, Niederlande (stellvertretender Vorsitz)

**Dr. Rolf Scheffels**, Frankfurt am Main

- Pflichtmandate Coperion Group GmbH, Stuttgart (stellvertretender Vorsitz)
- Preh GmbH, Bad Neustadt a. d. Saale (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- FDG Group S.A.S., Orly, Frankreich (seit 10. Juni 2010)
- Financière FDG S.A., Paris, Frankreich (seit 10. Juni 2010)
- JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück
- DBG Second Equity Team GmbH & Co. KGaA i. L., Frankfurt am Main
- DBG Third Equity Team GmbH & Co. KGaA i. L., Frankfurt am Main
- DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main
- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA,  
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, den 22. Dezember 2010

Der Vorstand

\* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2010